

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährig 12 fl., halbj. 6 fl., viertelj. 3 fl., monatlich 1 fl.

Redaktion und Administration: Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2 (Zeitner'sches Haus).

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach auflegendem Tarif.

## Noch einmal unsere Behörde.

Budapest, 2. Juli.

Wir haben den Wahltag verstreichen lassen, und kommen erst heute an die Erfüllung unseres Versprechens, uns noch einmal mit unserer hauptstädtischen Behörde und mit ihrem während und nach der Ofner Katastrophe befolgten Vorgehen zu beschäftigen. Nicht als ob in unserer Bevölkerung am gestrigen Tage das Interesse an der Besprechung dieses selbst in unserer hauptstädtischen Lotteriwirtschaft einzig dastehenden Vorganges gefehlt hätte. Gestern, so wie alle Tage seit dem denkwürdigen Unglücksfall war die Indignation des Publikums eine gleichmäßig tiefgehende. Nicht die Abnahme des öffentlichen Interesses hat uns also einen Tag lang Schweigen auferlegt; wir ließen eine Pause eintreten, weil wir uns damit beschäftigten, an den betreffenden Stellen uns noch einmal über die Wichtigkeit unserer gegen die Behörde gerichteten Anklagen zu informieren.

Und wenn wir nun auf Grundlage unserer neueren Erhebungen es noch einmal vor der gesamten Bevölkerung erklären, daß alle gegen die hauptstädtischen Behörden ob ihrer unerhörten Saumlässigkeit und Nachlässigkeit gerichteten Vorwürfe und Beschuldigungen vollständig gerechtfertigt waren, ja daß sie viel zu zahm auftraten und in dieser gedämpften Tonweise der gellenden Wahrheit nicht einmal entsprachen: so thun wir dies nicht aus Vorliebe am Tadel, nicht aus Rechthaberei; uns leitet hierbei nicht die Sucht, Aufsehen zu erregen, oder, wie uns vorgeworfen wurde, die Autorität unserer Behörden zu untergraben. Wollten wir nur tadeln, fürwahr, wir könnten uns hiezu andere Veranlassungen wählen, als diejenige dieses grauenhaften Unglücksfalles, das allenthalben so viel schmerzliche Gefühle wachruft, und bei dessen Besprechung es am Allerwenigsten räthlich und angezeigt ist, an die Leidenschaften der so schwer heimgesuchten Menge zu appelliren. Wollten wir nur gegenüber einer unzulänglichen Behörde und einer selbstvergessenen Stadtvertretung Recht behalten, wir könnten einfach auf das mit tausend Zungen sprechende Urtheil der öffentlichen Meinung hinweisen, wir könnten uns auf die massenhaft bei uns einströmenden, uns weit über unser geringes Verdienst ehrenden Zeichen der allgemeinen Sympathie und Zustimmung berufen.

Und auch ist es nicht unsere Weise, in solch' ernster Angelegenheit die Interessen des uns anvertrauten Organes vorwalten zu lassen; wie es uns schließlich vollständig ferne liegt, die Würde und Autorität der Behörde systematisch anfeinden und untergraben zu wollen. Wir wissen es ebenso gut und wahrscheinlich noch besser, wie all' jene Maulhelden und Phrasendrescher, die unausgesetzt die gefährdete Würde der Behörden im Munde führen, daß die Autorität der Kommunalverwaltung gewahrt werden müsse, sollen nicht die wichtigsten Interessen der Hauptstadt auf's Spiel gesetzt werden. Nur sind wir der Meinung, daß es auch zu den Pflichten der Behörden selbst gehört, ihre Würde zu wahren und ihre Autorität vor jedem Makel zu schützen. Die erste Vorbedingung hiezu ist aber strenge und gewissenhafte Pflichterfüllung.

Und hieran hat es während und nach der Katastrophe gefehlt, dabei bleiben wir und in dieser Ueberzeugung werden uns die schreiendsten Vertrauenskundgebungen der bei all' unserem Jammer Pächterdienste verrichtenden Vorstadtkotieren, hierin werden uns die leidenschaftlichsten Vorwürfe und Beschuldigungen der angeklagten behördlichen Organe nicht wankend machen. Wir besitzen übrigens für unsere Auffassung nicht nur im großen Publikum, nicht nur in der vom Unglück heimgesuchten Bevölkerung einen bereiten Anwalt; der Minister des Innern selbst ist es, der für unsere Ueberzeugung eintritt. Bürgermeister Kammermayer hat guten Grund gehabt, Alles aufzubieten, um die Verlesung des an ihn gerichteten ministeriellen Schreibens hintanzuhalten. Wir vernehmen von guter Seite, daß dieses sogenannte „Präsidialschreiben“ in einem Tone gehalten ist, wie er seitens einer ungarischen Centralbehörde einem Municipalbeamten gegenüber wohl noch nie angeschlagen worden ist. Man erzählt uns, das Schreiben, das Minister Tisza am Sonntag Mittag an den Oberstadthauptmann Thaisz gerichtet habe, beginnt mit den Worten: „Mit der größten Enttäuschung habe ich wahrzunehmen, daß in derselben Tonart soll auch das an Bürgermeister Kammermayer noch am Sonntag gerichtete sogenannte Präsidialschreiben gehalten sein. Minister Tisza schrieb diese beiden Briefe, nachdem er nach wiederholtem Besuche der Unglücksstätte es aus eigener Wahrnehmung konstatiert hatte, daß Budapest dazumal weder eine

Verwaltungs-, noch eine Polizeibehörde hatte. Es läßt sich leicht denken, daß diese Schreiben keine Komplimente enthielten. Männer, die dem Minister nahe stehen, erklären, daß er über das an Ort und Stelle Wahrgenommene im ersten Augenblicke vollständig verblüfft gewesen sei.

Das läßt sich auch leicht begreifen. Wir verfügen über keinen behördlichen Apparat und sind in unseren Erhebungen ausschließlich auf unsere eigenen Wahrnehmungen und auf die Mittheilungen vertrauenswürdiger Ofner Bürger angewiesen. Trotzdem sind wir in der Lage, zu erklären, daß das allein, was wir wissen und als positiv erhärten können, bereits vollständig genügt, um über das Verhalten unserer Behörden unerbittlich den Stab zu brechen. Wir sind in der Lage, Folgendes als positiv zu erklären und jedem etwaigen Dementi gegenüber aufrechtzuhalten:

In der Nacht von Samstag auf Sonntag waren die Stätten des Unglücks vollständig sich selbst überlassen. Kein einziges Organ der hauptstädtischen Verwaltungsbehörde erschien an Ort und Stelle. Es fehlten sämtliche Bürgermeister, es fehlten sämtliche Magistratsräthe; der Chef der Polizei war unsichtbar, auch der Bezirksvorstand ließ sich nicht sehen. Zwei Geschworene, die sofort an die Unglücksstätte eilten, schickten nach Pest, um polizeiliche Hilfe zu requiriren. Von Ofen erschienen auch mehrere Mann Polizei; diese thaten das Ihre, von Pest erschien Niemand. Kein einziger unserer Kommunal-Beamten ließ sich einfallen, daß bei dem entsetzlichen Unwetter, das über die Hauptstadt hereingebrochen war, und das Tod und Verwüstung im Gefolge hatte, vielleicht doch irgend ein Malheur geschehen konnte. Im Pester Polizeiamte wurde dringend um Hilfe gebeten; hier wußte man bereits, welche Dimensionen das Unglück in Ofen angenommen; Niemand fand sich veranlaßt, den Chef der hauptstädtischen Polizei hievon in Kenntniß zu setzen, Niemand wußte vielleicht, wo sich der Chef der Polizei dazumal befand. Die ganze schauerliche Nacht verstrich ohne jedwede Hilfe. Man merke wohl, was dies zu bedeuten hat. Es war kein einziges behördliches Organ anwesend, das in die Hilfeleistung der Einzelnen einen gewissen Plan, eine gewisse Ordnung gebracht hätte. Es waren nicht genügende Polizeileute anwesend, um auch nur die primitivste Ordnung und Sicherheit herzustellen. Die Verunglückten bedurften Arbeiter; es

## In's Auwinkel.

(Original-Genilleton des „Neuen Pester Journal“.)

Budapest, 2. Juli.

Der Mensch denkt und Gott lenkt. Ich hatte vorige Woche geplant, gelegentlich meiner Entdeckungsreisen durch die hauptstädtischen Erholungsorte nächstens auch in's Auwinkel zu gelangen, um auch diese Gegend zum Gegenstand meines Lobgesanges zu machen und nun — nun möchte ich meine Harfe an eine fortgeschwemmte, eingeschlammte Platane hängen und ein Klagegedicht anstimmen ob der Zerstörung dieser trotz seiner vielen Sommerparteien noch immer prächtigen Gebirgsparthe. Diese sanfte, friedliche Landschaft von voriger Woche! Wo ist sie hin? Wild zerklüftet, selbst für den Fußgänger nur mit Gefahr und nur mit Risikierung der Integrität seiner Chaussure passirbare Straßen, Steinbarrikaden, wo früher ein Sammtgras gebüßt, Schlammberge, wo ehemals eine blühende Kinderschaar sich getummelt, Abgründe, wo früher ein blumiger Pfad führte, mit einem Worte, eine wilde, fremdartige Landschaft, eine rauhe, gewaltthätige Gegend ist aus dem sanften und zahmen Auwinkel geworden.

Doch bleiben wir bei der pragmatischen Darstellung des Weges, der in's Auwinkel führt; ich glaube, in dieser Beziehung kompetent zu sein; legte ich denselben doch gestern Nachmittag zu Fuß zurück. Die Peter und Paul-Ausflügler, die jüngst die Ofner Straßenbahn benützten, konnten leicht in den guten Glauben versetzt werden, daß sie, wie gewöhnlich, bis zum Laßloosly fahren würden; denn die Wagen waren wie

immer mit Auwinkel-Tafeln versehen; doch ging es nur bis zur „Schönen Helene“; von da war des Schusters Kappen die Parole für Jene, die sich nicht mit einem Mietwagen oder mit eigener Equipage versehen hatten.

Bis zur Ganzschen Gießerei sieht Alles noch ganz normal aus; doch bald passirt man Steinberge, die der Ofen und der Wellenlauf vom Schwabenberge heruntergebracht und quer über die Schienen der Straßenbahn oder über den Fahrweg geschleudert. Bald sieht man auf Wiesen und Matten Felsstücke zerstreut da liegen, die man gern fragen möchte: „wo seid ihr denn hergekommen?“ und vor dem Stadt Meierhofe angelangt, überkommt Einen beim Anblick der Geröllfelder und Schlammtafeln, die den grünen Nied bedecken, eine Ahnung von der furchtbaren Gewalt der elementaren Mächte, die hier in der Samstagnacht ihr menschenfeindliches Spiel getrieben.

Die zerstörten Häuser und Hütten der Lebendigen, die vernichteten Ernten und Weinlesen — sie sind wohl ein trostloser Anblick; aber nichts ist angethan so wehmüthig zu stimmen, als die gefürte Ruhe der Todten. Da, wo vom Schwabenberge kommend der Hügel sich schroff über die Straße erhebt, ist der Ofner Friedhof angelegt und über den der ewigen Ruhe geweihten Todtenacker hat die vom Himmel herabgestürzte Fluth alle die Objekte geschleift, die sie den höher gelegenen Bergen entreißen, entringen konnte. Und die Lebenden benützten den letzten Feiertag, um banger Ahnungen voll nach ihren lieben Todten auszuschaun. Manche Thänerschloß angehts der allgemeinen Verwüstung, angehts des unkenntlich gewordenen Grabes eines theueren An-

gehörigen, angehts eines zerstörten Gedenksteines. Und besonders mit den einfachen schwarzen Kreuzen hat der Wasserschwall auf's Freventlichste gespielt. Da liegen die bescheidenen, anspruchslosen Denkmale in regelloser Verwirrung in dem Schlammbede umher, und wer könnte in diesem Chaos sagen: „Hier habe ich meinen Todten ruhen!“ Es war ein Allerseelentag, zwar nicht in bester Form, aber in bester Absicht und in schmerzlichst-pietätvoller Weise begangen.

Vor der Zahnradbahn gewinnt man zuerst eine annähernd richtige Vorstellung von dem Schrecklichen, das die herostatische Naturgewalt an den vielen Erdrungen menschlichen Könnens und Willens verübt. Der Blick wendet sich von den völlig vernichteten Weingeländen zu der schier völlig vernichteten Bergbahn, um unwillkürlich zu fragen: „War dies möglich?“ Diese zerdrückten Einfriedungen, diese zerzausten Dampfsprosse, diese weggespülten Brücken und Stege, sie wirkten fast ebenso erschütternd, wie die kahlen Neben, wie die vorige Woche noch von einer hohen fruchtbaren Humusschicht bedeckten, jetzt aber ganz kahlen Kalkfelsen, wie die mit ihren Spitzen den Roth küßenden Maisstauden. Immer wilder und wüster wird der Weg. Zur Rechten bezeichnen entwürzelte, entrindete und auch sonst schrecklich zugerichtete Baumstämme den Weg, den das wüthende Element genommen; links hat die Fluth ihren Raub, Felsen, Schlamm, Gerölle, Stege, Balken und sonstige leichte Dingerchen zurückgelassen. Der Straßengraben scheint nie existirt zu haben, denn links ist er von dichtem Schlamm gefüllt, rechts zu einem tiefen, breiten Abgrund ausgeweitet.

war Niemand da, solche zu requiriren. Man brauchte Röhre; es war Niemand da, solche zu holen. Man brauchte Fackeln, um Licht in das entsetzliche Chaos zu bringen; es war Niemand da, solche an Ort und Stelle zu bringen. Man brauchte Wagen, man schrie vergebens nach solchen. Der Jammer dieser Nacht erinnert an die wüthendsten Szenen menschlichen Unheils.

Das war die erste Nacht. Dann kam der Sonntag. Man sollte nun meinen, jetzt sei sofort die allgemeine und umfassende Hilfe organisiert worden. Ganz Pest wußte bereits, was in Ofen geschehen, zu Tausenden strömte die Bevölkerung an die Stätte des Unheils. Was geschah nun? Oberstadthauptmann Thaisch erschien in der Reitsstadt, besichtigte die angerichteten Verheerungen und erklärte, keine Polizeimannschaft zur Hilfeleistung senden zu können. Außerdem gab er dem dortigen Bezirksarzt auf des Leskers verzwelfeltes Drängen nach Hilfe die bekannte Antwort, welche eine derartige Wirkung machte, daß Herr v. Thaisch sich veranlaßt sah, einen anderen Bezirk mit der Ehre seines Besuches zu erfreuen. Auch Bürgermeister Kammermayer erschien und besichtigte die Unglücksstätte. Nach den Angaben einiger soll auch Vizebürgermeister Gerlóczy gesehen worden sein. Gegen Morgen hatte sich auch der Bezirksvorstand eingefunden. Was war nun das Ergebniß all' dieser Amtshätigkeit und Mühewaltung? Was haben die Herren den ganzen Sonntag über gethan, geleistet, angeordnet? Nichts, absolut nichts. Die verunglückte Bevölkerung war den ganzen Sonntag über ganz so sich selbst überlassen, wie die Nacht vom Samstag auf Sonntag. Und dies ist das Empörendste im Verhalten unserer Behörden. Nicht, daß in der ersten Nacht nichts geschehen sei — dies kann noch irgendwie erklärt, beschönigt werden; aber daß der ganze Sonntag verstrich, ohne daß auch nur ein Anlauf gemacht wurde, irgend Etwas zu thun — das grenzt bereits an's Unbegreifliche. Niemand fiel es ein, Sonntag Vormittag oder Nachmittag eine Magistratsitzung einzuberufen; aus eigener Vollmacht that Niemand auch nur das Geringste — die Herren glaubten eben, mit einem flüchtigen Besuche der Unglücksstätte ihrer Pflicht vollständig gerecht worden zu sein. Am Sonntag Mittag schrieb Minister Tiska, nachdem er die verwüsteten Gassen besichtigt, sein erstes Schreiben an Kammermayer. Zu gleicher Zeit richtete er den früher erwähnten Brief an Oberstadthauptmann Thaisch. Ein drittes Schreiben richtete der Minister an das Budapestener Generalkommando wegen Beistellung der Militärhilfe.

Seitens der hauptstädtischen Behörde wurde im Laufe des ganzen Sonntags sogar diese unerläßlichste und allererste der zu ergreifenden Maßnahmen, nämlich die Beistellung von militärischer Hilfe, unterlassen. Wie wenn die Herren mit dem biblischen Fluche geschlagen gewesen wären: sie hatten Augen und sahen nichts, sie hatten Ohren und hörten nichts. Wir hörten es aus dem Munde des betreffenden

militärischen Würdenträgers: „Wir sind gerne bereit, sofort alle militärische Hilfe beizustellen, nur müssen wir vorerst Seitens der polkittischen Behörde eine Aufforderung hiezu erhalten. Es ist unbegreiflich, daß dieser Schritt so lange auf sich warten läßt.“ So urtheilten hohe Militärs, und sie urtheilten noch anders, aus Schonung wollen wir ihre Worte nicht reproduziren. Die militärischen Behörden, deren Verhalten über alles Lob erhaben ist, sahen sich endlich veranlaßt, Militär beizustellen auf die Aufforderung von Personen, die zu einem derartigen Schritte nicht das Recht besitzen, nur damit doch Kräfte da seien, welche der verzweifelnden Bevölkerung helfend unter die Arme griffen. Gegen Mittag erging Seitens des Ministers das bereits erwähnte Schreiben an die Militärbehörde; erst dann wurde das Militär in genügender Anzahl beigestellt.

Das geschah am Sonntag. Wir vernehmen, stehen aber für dieses Detail nicht ein, daß Montag Früh seitens des Ministers des Innern ein zweites urgirendes Schreiben bei Bürgermeister Kammermayer angelangt sein soll. Vom Montag Vormittag wurde das folgende, überaus charakteristische Detail kolportirt: Auf das von gewisser Seite kommende dringliche Ansuchen, doch etwas zu thun, habe der Bürgermeister geantwortet: „Aber um Gottes willen, was soll ich denn thun? Es ist mir ja noch immer kein schriftlicher Bericht über das Unglück zugekommen.“ Montag Vormittags fand die erste Berathung statt, die sich mit der Ofner Katastrophe beschäftigte. Eine Magistratsitzung wurde abgehalten, und auch der Verwaltungsausschuß hielt eine Sitzung. Was in diesen Sitzungen geschah, darüber haben unsere Leser Kenntniß. Der Bürgermeister erstattete detaillirten Bericht über seine, im Interesse der so schwer heimgesuchten Bevölkerung entwickelte Thätigkeit. Außerdem wurden seitens einiger Kommissionsmitglieder wohlthätige Spenden angemeldet. Nachmittags dann begann eine sogenannte Permanenz-Kommission ihre Wirksamkeit.

Das ist der getrene, authentische Bericht über die Thätigkeit unserer Behörden; unsere Leser mögen nun die Freundlichkeit haben, und diesen Bericht mit dem Referat des Bürgermeisters Kammermayer vergleichen. Letzteres Referat wurde bekanntlich Seitens der überwiegenden Majorität des hauptstädtischen Municipalpalatschusses gutheißen und zur Kenntniß genommen. Der Magistrat wurde mit Lob überschüttet, Bürgermeister Kammermayer wurde als Muster eines seinen Platz ausfüllenden Beamten hingestellt. Nur gegen die Polizei wurde gewettert, außerdem wurden über „einen Theil“ der Journalistik ganze Kübel voll kunstvoll zusammengeliesenen Unflaths ausgeschüttet. Die Notizen waren gehörig bearbeitet, und ihre Wortführer standen auf der Höhe ihrer Mission. Ihre Lippen überflossen von Honigsüßem, wenn sie vom Magistrat sprachen, und von Gift und Galle, wenn die Journalistik auf's Tapet kam. Noch nie hat sich die Camarilla unserer hauptstädtischen Repräsentanz so vorzüglich dressirt er-

wiesen, wie eben bei dieser Veranlassung. Auch die Notizen und Stippsthaften wachsen mit ihren höheren Zwecken. Während wir diese Zeilen schließen, rollt der Donner, der Horizont verfinstert sich, ein Sturm ist im Anzuge. In Erinnerung an das Geschehene müssen wir ausrufen: Gott schütze unsere Hauptstadt!

Budapest, 2. Juli.

Das österreichische Handelsministerium richtete am 28. v. M. eine Zuschrift an den ungarischen Handelsminister, worin die ungarische Regierung eingeladen wird, an der Enquete zur Berathung des Zoll- und Handelsvertrages theilzunehmen. Im Artikel XXI des Zollbündnisses heißt es nämlich: „Die Ministerien beider Reichshälften sind berechtigt, jedesmal, wenn sie es für nothwendig erachten, eine Enquete betreffs der Zoll- und Handelsangelegenheiten einzuberufen“ und Herr v. Chlumeczy machte demgemäß nur von einem ihm zustehenden Rechte Gebrauch, indem er eine solche Konferenz für den 5. d. einberief. Wie „Pesti Napló“ mittheilt, beschloß der jüngst abgehaltene Ministerrath, zu dieser Enquete Vertreter der ungarischen Regierung zu delegiren und werden demgemäß bei den am nächsten Montag beginnenden Verhandlungen der Handelsminister durch Sektionsrath Matkovicz, der Finanzminister aber durch Sektionsrath Mersforti repräsentirt sein. Die ungarische Regierung unterbreitete übrigens alle ihre prinzipiellen, auf das Zollbündniß bezüglichen Ansichten dem jenseitigen Ministerium schon in dem gestern nach Wien gesandten Memorandum und wird sich die Enquete bloß mit der Detailberathung dieser Prinzipien zu beschäftigen haben. Uebrigens dürften diese Berathungen kaum mehr als zwei Tage in Anspruch nehmen, indem nach deren Vertagung die ungarische Regierung in einer Enquete Fachmännern verschiedener Branchen ein Questionnäre über die Zoll- und Steuerfragen vorlegen wird.

Ergebnis der Deputirteuwahlen.

Gestern wurde in nahezu 100 Wahlbezirken die Abgeordnetenwahl vorgenommen. Aus acht- unddreißig Bezirken haben wir das Wahlergebnis bereits mitgetheilt. Heute liegen uns bezüglich des Ergebnisses in den übrigen Bezirken folgende Meldungen vor:

In der Stadt Grad wurde Franz Chorin, Liberaler, mit imposanter Majorität gewählt. Chorin vertrat den Bezirk bereits einmal — in der Periode 1869—1872 — den Bezirk im Reichstage und gehörte damals zu den angesehensten Mitgliedern des linken Centrums.

In der Stadt Bekes-Gyula wurde der bisherige Abgeordnete, Rudolph Beliczey, Liberaler, früher Mitglied des linken Centrums, wiedergewählt.

Wartfeld wählte den bisherigen Abgeordneten Ernst Sedry von der Opposition der Rechten.

Im Ghöngyös-Pataer Wahlbezirk, bisher durch Ladislaus Kovach vertreten, wurde Andreas Rádi, Liberaler, gewählt.

Im Tottiser Wahlbezirk, bisher durch Dionys Ghyczy vertreten, wurde Ladislaus Perczel, Liberaler, gewählt.

So geht es bis zur „schönen Helena“, von da an kannte der sich von den Höhen in die tiefer liegenden Gegenden niederstürzende See gar keine Gnade mehr. Von da an hat es nie eine civilisirte Straße gegeben; da ist Alles von oberst zu unterst getehrt; der Unterbau ist nach oben gewendet und die Schotterprismen sind vor der Zeit von unberufenen Geisterhänden über den Fahrweg vertheilt worden. Eine chaotische Steinwüste da und dort, allerorten.

Beim Lashlopfy beginnt der Fußpfad, der, so weit er mit der vollkommen verwüsteten, theils verunkerten, theils verbarrikadirten Fahrstraße parallel läuft, wenig gelitten hat; aber dort, wo Pfad und Straße wieder zusammenstoßen, beginnt sich wieder das Schreckniß zu steigern und nachdem man das eiserne Thor passiert hat, glaubt man sich bei einem gefährlichen Aufstieg zur Lomnitzer Spitze, nicht aber auf dem schattigen, zwischen Wiesen unter stillen Bäumen geführten Fußpfad zum „Fasan“ zu sehen.

Die Fahrstraße zum „Fasan“, die in der Samstagnacht einem furchtbaren Gebirgsstrom zum Bette gebient, übertrifft Alles, was wir bisher gesehen, an Intensität und Umfang der Zerstörung. Wenn man uns sagen würde, in grauer Römerzeit habe hier ein solid angelegter und tahter qualiter gepflegter Fahrweg hinaufgeführt, so würden wir uns daß wundern über die zerstörende Kraft der Zeit und über deren bekannten Vagezahn. Aber daß eine Wasserfluth binnen wenigen Stunden, eigentlich nur im Verlaufe einer Stunde so gründlich mit den jahrelangen Resultaten menschlichen Fleißes, menschlicher Arbeit aufräumen konnte — sahen wir es nicht mit

eigenen Augen, können wir nicht mit eigenen Füßen die unwegsame Höhe zwischen zwei funkelneulernen Abgründen hinauf, wir könnten es nicht glauben. Und fassen können wir es auch heute noch nicht.

Da standen zwei Brunnen, der eine von einem eisernen Gitter, das in einen Steinsockel eingelassen war, umgeben, der andere mit nicht weniger solidem Schutz versehen. Und nun ist an einem Brunnen das Gitter zerrissen, der Sockel versprengt und umgestürzt, der andere Brunnen aber ist nie gewesen und nur ein steinerner Kranz erhebt sich zur Hälfte aus dem Abgrund.

Um den „Fasan“ herum hatten die armen Willenbewohner eine schreckliche Nacht. Auf das Landhaus unterhalb der Harris'schen Willen, in welchem 36 Kinder vorhanden waren, stürzte sich der improvisirte Strom mit einer Gewalt, der nichts widerstehen zu können schien. Doch glücklicherweise waren es nur einige Sprünge und Risse in dem Gebäude, einige verschlammte Wohnungen, verdorbene Möbel und verdorbene Dielen, die der Wuth der Elemente zum Opfer fielen. Die Panik war allgemein. Man hörte das dumpfe Brausen der Fluth und wußte nicht, woher dieselbe kam, wohin sie ihren Weg nehme. Zum Glück sind die meisten Willenbewohner mit einem blauen Auge, das ist mit Verlust der Kellervorräthe und einigen Möbelschäden daon gekommen. An Leib und Leben haben nur die Kermlen Schaden genommen, die von dem Unwetter auf dem Heimwege ereilt wurden.

Singegen rathe ich Niemandem, einen Spaziergang durch die Weingärten des Auwinkels zu machen, denn er wird seine Börse weiter aufstun zur Vinderung des all-

gemeinen Glends, als ihm dies seine Mittel vielleicht erlauben würden. Die Obstbäume sind auf's Gründlichste abgeschüttelt, und nur einige wurmige Pflaumen haben sich im Vollgefühl ihrer Hohlheit auf den zerklüfteten Zweigen erhalten. Die Blätter sind durchlöchert und zernagt, als hätte auf jeder Krone eine Armee von Raupen gehaust. Und die Weinstöcke, die Weinstöcke — es blutet Einem das Herz, wenn man dieselben anstarrt, und es blutet Einem das Herz, wenn man sich an dieselben erinnert. Die meisten Reben wetteifern mit den dürren Stöcken an Kahlheit, d. h. dort, wo noch Reben vorhanden sind; denn wie zahlreich sind die Pflanzungen, wo selbst die Knollen entwürzelt oder mit Gerölle bedeckt sind? Wie mag wohl dem Winger zu Muth sein, der das Feld seiner Hoffnungen heute überblickt, wenn schon der Fernstehende so mächtig davon ergriffen wird?

Hie und da haben sich die Leute schon gefaßt und sie suchen ihr Grundstück unten im Thale auf, von wo sie ihren Humus in Schubkarren zurückbringen; aber die meisten dieser fleißigen Leute sind noch immer niedergeschlagen von dem Uebermaß des Unglücks. Die emsigen Landleute, die in einer Nacht um die Hoffnung vieler Jahre, vielleicht um ihr Alles gekommen, sie werden sich lange, lange nicht erholen können, und das Gedenken an den 26. Juni 1875 wird ihnen noch lange, lange in der Seele wehthun. Und deshalb rathe ich Jedermann, sich nicht zu weit hinaus zu wagen auf die Wahlstatt, auf welcher sinnlose Elemente Menschenfleiß bekämpft und so gänzlich vernichtet haben. Es ist ein gar zu entmutigender Anblick.

Percy.

Zoltva wählte den früheren Abgeordneten Kolo-

man Mártiassy, Liberaler, wieder.

Ebenso Dreznóbánya den früheren Abgeordneten

Megibius Lehoczy, Liberaler.

Auch Rimafécs wählte den zur liberalen Par-

tei zählenden Anton Szakál wieder.

In Tiszanon wurde Dr. Kornel Emmer, Richter

am hiesigen königlichen Gerichtshofe, mit großer Majo-

rität gewählt.

Estik-Somlyó wählte den Liberalen Anton Bezze

wieder.

In den zwei Bezirken des Kolozer Komitates

wurden Ludwig Lefán und Alexander Deéssy gewählt.

Beide sind Liberaler.

In Székely-Kereftur wurde Blasius Orbán,

von der Unabhängigkeitspartei, mit großer Majorität

gewählt; im anderen Bezirke des Udvartelyer Stuhles

wurde der Liberale Tibald gewählt.

In Thuróc-Szt.-Márton siegte Joseph Justh

mit großer Majorität gegen den Panslawen Szekely.

In Szent-János, Preßburger Komitat, wurde

der bisherige Abgeordnete Bela Lukácsy, Liberaler, wie-

dergewählt. Sein Gegenkandidat war der Sennyeist

Politikar, gleich ihm katholischer Priester.

In Baktanya, früher durch Lékóy vertreten,

siegte der Liberale Kandidat Aurel Véggh.

In Csurgó wurde der Liberale, Graf Emerich

Somlyó, mit imposanter Majorität wiedergewählt.

Szék wählte den bisherigen Abgeordneten Ferdi-

nand Eber, Liberaler, wieder.

In Karlsburg wurde Baron Gabriel Kemény,

Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern, und

Professor Dr. Szilágyi gegenüber den Sennyeistichen

Gegenkandidaten Etes und Héd mit großer Majorität

gewählt.

In Rosenau siegte der Liberale Kandidat Paul

Szontágh (der diesen Bezirk 1869 als Deakist vertrat)

gegenüber dem bisherigen oppositionellen Abgeordneten

Andreas Mártiassy.

Theresiopel wählte die früheren Abgeordneten

Mukics und Barga wieder. Dieselben haben der

äußersten Linken Konzeptionen gemacht und werden wahr-

scheinlich zur Unabhängigkeitspartei zählen.

In Ujbánya wurde Vizeseppan Simonyi, Libe-

raler, gewählt. Sein Gegenkandidat war Joseph Pólya,

ebenfalls Liberaler.

In Szirma-Bessenó wird zwischen dem bis-

herigen Abgeordneten Giczy und dem einen seiner

Gegenkandidaten, Ernst Kátsy, die engere Wahl vor-

genommen werden müssen, da keiner von ihnen die ab-

solute Majorität erhielt und ein Theil der Voten auf

einen dritten Kandidaten, Bela Kun, gefallen war.

In Szegvár siegte Eugen Madarásy von der Un-

Abhängigkeitspartei gegen den bisherigen Abgeordneten

Bogyó von der liberalen Partei.

Im Nagy-Igmánd Wahlbezirke wurde

Ludwig Micsky mit großer Majorität gegenüber dem

bisherigen Abgeordneten Milkovics gewählt.

Syergó-Szt. = Miklós wählte den Liberalen

Karl Antalffy, der 1869 den Bezirk als Deakist vertrat.

Im Vorfoder Komitate wurden gewählt: im

Debeser Bezirke der Liberale Madár Ragályi, im

Edelenyer der Liberale Julius Miklós, im Csáther

der Liberale Michael Droß.

Im Marczaler Wahlbezirke wurde Graf Paul

Székényi als „unabhängiger Liberaler“ gewählt. Bisher

vertrat den Bezirk Alexander Horváth, früher zum linken

Centrum, später zur liberalen Partei gehörend.

In Matteredorf, bisher durch Dr. Paul Hoff-

mann von der Opposition der Rechten vertreten, wurde

der Liberale Jakob Mielh gewählt.

In Eisenstadt siegte Anton Hérits, Sennyeist.

Den Bezirk vertrat bisher Alfusius Bedöhy, ebenfalls

Sennyeist.

Zboró wählte einhellig den Grafen Aurel

Deffewffy von der Opposition der Rechten.

Im unteren Bezirke des Inner-Szoloker

Komitates wurde M. Deffewffy, Liberaler, gewählt.

Abgeordneter für Karpfen ist der Liberale

Bartholomäus Plachy.

Udvard wählte den Liberalen Paul Orbódy.

In Mező-Kereftes wurde der Kandidat der un-

abhängigen Partei, Franz Duka, mit Akklamation gewählt.

Im Nagy-Fügeder Wahlbezirke wurde

Alexander Almássy von der Unabhängigkeitspartei ge-

wählt.

In Szigetvár wurde ebenfalls der Kandidat der

Unabhängigkeitspartei, Fornsékel, gewählt.

In Bobajk ergab die Abstimmung kein Resultat.

Zwischen dem konservativen Ladislaus Szógyényi und

Karl Oláh von der Unabhängigkeitspartei findet die

engere Wahl statt.

In Fegyvernek wurde Graf Julius Szapáry

(liberal) mit großer Majorität gegen Emerich Lipcsény

von der Unabhängigkeitspartei gewählt.

In Oláhfa (Udvartelyer Stuhl) wurde

Alfussius Ugron von der Unabhängigkeitspartei mit ge-

ringer Majorität gegen Ludwig Urváry, den

Kandidaten der liberalen Partei, gewählt. Der Ugron-

partei sollen zahlreiche Bestechungen und andere Ungehö-

rsamkeiten zur Last fallen, welche amtlich konstatiert

wurden und zu einer Wiederholung der Wahl führen

dürften.

Im Schützener Wahlbezirke des Oedenburger

Komitates wurde der Liberale Kandidat Ludwig Rupp-

recht gewählt. Sein Gegenkandidat war Graf Emerich

Székényi von der Opposition der Rechten.

Im Gfiterházer Wahlbezirke wurde Mar-

Uerményi von der Opposition der Rechten gewählt.

In Csákvár (Vorsoder Komitat) wurde der Libe-

rale Georg Régl gewählt.

In Klein-Zeben wurde Emerich Hodosi ge-

wählt; sein Gegenkandidat war der konservative Jo-

hann Gallé.

In Kaschau wurde der Liberale Michael Juhász

gewählt.

In Nagy-Mtád wurde Karl Szathmáry

gewählt.

In Mártonvásár wurde der Stuhlrichter Anton

Székely gewählt. Die Anhänger seines Gegenkandidaten

Koloman Lörz sifitirten wegen der vorgekommenen Miß-

bräuche von Seiten der Polizei-Organen die Abgabe ihrer

Stimmen und bereiten einen Wahlprozeß vor.

Im Giralter Bezirk (Sároser Komitat) wurde

Graf Koloman Deffewffy von der Opposition der Rech-

ten gewählt.

In Kápolna wurde Graf Julius Károlyi von

der Opposition der Rechten gewählt

Sommerlein wählte den Liberalen Benjamin

Bittó wieder.

In Boglár wurde Emerich Szalay von der Un-

abhängigkeitspartei gewählt.

Levencz wählte den Liberalen Joseph Kürthy.

Heute wurde Ludwig Ebernatony in Jász-

berény einhellig gewählt.

Wir erhalten folgende Privattelegramme:

Ungar-Altenburg, 2. Juli. Ferdinand

Horánsky wurde Abgeordneter des Bezirkes.

Nács-Ulmás, 2. Juli. Der erwählte Ab-

geordnete unseres Wahlbezirkes ist Karl Sol-

lóssy, Liberaler.

Szék-Mána, 2. Juli. Hier wurde Victor

Majnik, Achtundvierziger, zum Abgeordneten

gewählt.

Nagy-Ida, 2. Juli. Stephan Ferdin-

and wurde hier zum Abgeordneten gewählt.

Péter-vásár, 2. Juli. Hier wurde Bela

Svándy, Liberaler, zum Abgeordneten gewählt.

Stampfen, 2. Juli. Thaddäus Pril-

ebély wurde hier mit großer Majorität gewählt.

Trencsén, 2. Juli. Im Silleiner Be-

zirke wurde Ludwig Pongrácz, im Czacszaer

Alexander Maday, Beide Liberale; im Warten-

er Bezirke der Sennyeist Graf Gustav Pong-

rácz gewählt.

Göncz, 2. Juli. Nikolaus Szathmáry,

der bisherige Abgeordnete, wurde einhellig wieder

gewählt.

Séthárs, 2. Juli. Hier wurde Joseph

Bánó, der Vizepräsident des vorigen Abgeordne-

tenhauses, zum Abgeordneten gewählt.

Bogdány, 2. Juli. Der Liberale Emerich

Darvas wurde hier zum Abgeordneten gewählt.

Hierauf wurden einige kleinere Pachtangelegen-

heiten ohne Diskussion erledigt.

Der Oberbürgermeister theilt unter lebhaftem Bei-

fall mit, daß der König, als er erfuhr, wie groß das

Unglück sei, welches die am rechten Donauufer gelegenen

Stadtheile erlitten, neuerdings 5000 Gulden spendete.

Nach weitere, an die Kommune gelangte Spenden theilt

der Oberbürgermeister mit dem Bemerkten mit, daß im

Ganzen bereits an 30,000 fl. eingeflossen seien.

Ein kurz vor der Dfner Katastrophe eingebrachter

Antrag Szaris', betreffend die Herstellung guter Straßen

nach dem Alminkel und die Errichtung von Mithäusern

dieselbst wird der Fünfundzwanziger-Kommission zuge-

wiesen.

Die auf der Tagesordnung befindliche Regelung

der Mißausfuhr muß vertagt werden, weil nicht die

erforderliche Anzahl von Ausschüßmitgliedern anwesend

ist, um finanzielle Beschlüsse fassen zu können. — Für

den Anlauf des in der großen Kreuzgasse befindlichen

Wallner'schen Hauses zu Schulzwecken werden über An-

trag des Magistrats 12,000 fl. bewilligt.

Der bekannte Antrag Franz B. Weiss', Schul-

sparkassen einzuführen, wird von der Unterrichts-

kommission in permissiver Form und mit Manipulations-

und Kontrol-Modalitäten unterbreitet. Der Antragsteller

ist mit den einlangenden Vorschlägen nicht einverstanden

und weist auf Theresiopel hin, wo die Sparkassen in

der Schule ohne viel Bedenken eingeführt und von den

Kindern in drei Monaten 2248 fl. eingelegt wurden.

Und in zahlreichen anderen Orten geschah in dieser Hin-

sicht auch schon die erste Initiative. Schließlich beantragt

er: Die Generalversammlung möge den Lehrkörper die

Einführung der Sparkassen warm empfehlen. — Dr.

Szabóly ist dagegen, daß dem Lehrer das Amt eines

Sparkassenverwalters aufgebürdet werde und hält jeden-

falls die höchste Vorsicht für geboten; es mögen auch die

Schulstühle befragt werden. — Tavasit und Pfarrer

Kurz empfehlen die prinzipielle Genehmigung des An-

trages. — Nachdem noch Mehrere zur Sache gesprochen,

beschließt der Ausschüß, die Angelegenheit an den Schul-

rath behufs Begutachtung zu leiten.

Der Minister des Innern hat neuerlich die Er-

höhung der Accienzuschläge für Bier und Wein unter-

sagt; somit wird die Finanzkommission das ganze Re-

galkenwesen einer Ueberprüfung unterziehen und ihre

Vorschläge bis Mitte August unterbreiten. Die übrigen,

belanglosen Gegenstände der Tagesordnung werden ohne

nennenswerthe Diskussion erledigt.

### Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 2. Juli.

Expropriationen beim Leufelsgraben. Die aus den Herren Michael Széher, Franz Weninger und Ladislaus Supper bestehende Subkommission der hauptstättischen Expropriations-Kommission hat sich jüngst mit der Expropriations-Angelegenheit einiger beim Leufelsgraben befindlicher Häuser befaßt. Die Kommissions-sitzung hat noch vor Ausbruch der Dfner Katastrophe stattgefunden, und sei nur über diese Sitzung hier berichtet, um der damaligen übertriebenen Forderungen der Hauseigentümer zu gedenken, die nun wohl beträchtlich herabgemindert sein dürften. Zur Regulirung des Leufelsgrabens ist die Expropriation der folgenden Häuser notwendig: 1. Des Anna Orbódy'schen Hauses, Nr. 516, das ebenerdig und haufällig ist; die Eigentümerin verlangte 10,000 Gulden dafür, aus welchem Grunde sich die Kommission mit dieser Angelegenheit weiter nicht beschäftigte. 2. Des Ludwig Hetey'schen Hauses, Nr. 529; der Eigentümer verlangte 18,000 Gulden. Auch hier verzichtete die Kommission, wie bei den folgenden Häusern, auf den Versuch mit gütlichen Unterhandlungen. 3. Des Hauses der Theresie Einzinger, die für 34 Quadratklaster 20,000 Gulden verlangte; 4. Des Anna Maza'schen Hauses gegenüber dem Katzenbade; die Eigentümerin verlangte für 36 Quadratklaster 20,000 Gulden. Die Kommission bot dafür 6000 Gulden, welches Annot Frau Maza jedoch zurückwies.

Die Dfner Wasserleitung hat in den letzten Tagen keinen Tropfen Wasser gegeben. Bürgermeister Kammermayer hat die Direktion der Wasserleitung beauftragt, die Gründe zu ermitteln und die nothwendigen Verfügungen zu treffen.

### Tagesneuigkeiten.

Neues Pester Journal. Mit 1. Juli begann ein neues Abonnement; wir ersuchen deshalb unsere geehrten p. t. Abonnenten, deren Pränumerationsmittheile, die Ende Juni abliefen, dieselbe rechtzeitig erneuern zu wollen, damit eine geregelte und ununterbrochene Expedition plattformen könne. Die Pränumerations-Bedingnisse sind: Ganzjährig fl. 12, halbjährig fl. 6, vierteljährig fl. 3, monatlich fl. 1.

Budapest, 2. Juli.

Das Bürger-Silfskomité zur Unterstützung der Dfner Verunglückten hat sich heute Abends in einer Sitzung, welche bis in die späte Nachtstunde andauerte und welcher auch Herr Staatssekretär Eduard Horn anwohnte, definitiv konstituiert. Dasselbe führt den Namen: „Bürger-Silfskomité für die Dfner Verunglückten“ und besteht aus hundert Mitgliedern. Zu Präsidenten wurden in der heutigen Sitzung die Herren Michael Sványi und Hermann Neuwelt gewählt. Ferner wurde ein Samlungskomitee aus 25 Mitgliedern und ein Bertheilungskomitee aus 40 Mitgliedern gewählt, welche beiden Komittees schon morgen, Samstag, Abends, ihre konstituiren-

### Lokal-Anzeiger.

Aus dem hauptstädt. Municipal-Ausschusse.

Generalversammlung vom 2. Juli.

Raum dreißig Ausschüßmitglieder erschienen heute zur forschungsweisen Generalversammlung. Nach Eröffnung der Sitzung theilt der Vorsitzende, Oberbürgermeister Karl Máty, den Trauerfall mit, welcher durch das Ableben weiland des Königs Ferdinand V. das Herrscherhaus und die Nation betroffen hat. Er fordert zugleich den Municipal-Ausschüß auf, zu der am nächsten Dienstag stattfindenden Begräbnisfeierlichkeit eine Bieder-Deputation zu entsenden. Nach einer kurzen Diskussion wird unter Führung des Oberbürgermeisters eine aus folgenden Herren bestehende Deputation entsendet: Magistratsrath Békey, Johann Hunfalvy, Peter Kiss, Stephan Forgó, Martin Schmelger.

Zugleich wird beschloffen, an Se. Majestät den König, als das Oberhaupt der Herrscherfamilie, ein Beileidschreiben zu richten. Das Konzept zu dem Beileidschreiben, welches Obergericht Barna verfaßte, wird so-bald gelesen und die Feststellung der Zeit, wann und wie dasselbe Se. Majestät unterbreitet werden solle, vorläufig in Schwebe gelassen. Auch an die Witwe des Verewigten, die Kaiserin-Königin Maria Anna Pia, wird ein Beileidschreiben gerichtet werden.

An Stelle der verstorbenen Ausschüßmitglieder Grabowky und Alásky werden die Ersatzmitglieder Eduard Környey und Andreas Vaskó einberufen. Durch die vorgestern erfolgte Wahl des Notárs zweiter Klasse Csandies' zum Notár erster Klasse ist eine Notarstelle zweiter Klasse vakant geworden. Sie wird auf dem üblichen Wege besetzt werden.

den Sitzungen halten, so daß bereits in den aller-nächsten Tagen die humane Wirksamkeit des Bürger-Hilfskomite's den vom Unglücke Betroffenen zu Statten kommen wird.

\* Königliche Spende. Wie das heutige Amtsblatt mittheilt, hat Se. Majestät der König zur Unterstützung der durch das Hagelwetter und den Wolkenbruch vom 26. d. M. zu Schaden gekommenen B u d a p e s t e r E i n w o h n e r neuerdings einen Betrag von 5000 G u l d e n aus der Privatschatulle gespendet.

\* Das Kondolenzschreiben, welches die Großkommune aus Anlaß des Ablebens weiland Ferdinand V. an den König senden wird, lautet wie folgt: „Kaiserliche und apostolische königliche Majestät! Allergnädigster Herr! Die unbegrenzte Achtung und patriotisch homagiäre, unerfütterliche Anhänglichkeit, welche unsere hauptstädtische Kommune gegenüber dem gesalbten, gekrönten Könige befeelt, dieser von den Ahnen ererbte kostbare Schatz als ein beständig in unserem Herzen lebendes Gefühl veranlaßt uns zur Aeußerung, so oft an das Herrscherhaus, sei es die belebende Gunst der Freude, sei es die niederschlagende Gewalt des Kammers herantritt.

\* Erzherzog Joseph hat gestern Abends halb 8 Uhr in Begleitung des Honvédobersten Br. N y á r y die Ofner Militärleuten-Kaserne besucht, um welche der Hagelsturm am 26. Juni große Verwüstungen angerichtet. Der Erzherzog wurde durch den Kasernenkommandanten, Oberleutnant W e i d i n g e r, empfangen. Erzherzog Joseph erkundigte sich eingehend um den durch die Sturmfluth verursachten Schaden und ließ sich diejenigen Leute aus der Mannschaft vorstellen, welche sich bei dem Rettungswerke in der Nacht des 26. Juni besonders ausgezeichnet hatten.

\* Personalnachrichten. Der Landeskommandirende Baron E d e l s h e i m - G y u l a y traf vorgestern zur Inspektion der militärischen Anstalten in Raab ein. — Gräfin Katinka A n d r á s y ist am 29. v. M. von Silyács aus zu mehrtägigem Aufenthalt im Bade Látra-Füred (Schmecks) eingetroffen.

\* Franz Deák befand sich letzte Nacht unwohl; er schlief unruhig und hatte gegen Morgen einen kurzen Anfall seines alten Leidens. Doch besserte sich der Zustand des alten Herrn im Laufe des Tages; er aß mit Appetit und befindet sich nun verhältnismäßig wohl. Den schönen gestrigen Abend verbrachte er in einem Lehnstuhl vor der Deutschen Villa in Gesellschaft des Professors Kovács und des Fräulein Nedeczky, mit denen er in seiner gewohnten heiter-gemüthlichen Weise scherzte und konversirte. Graf Andrásy, der ihn vor einigen Tagen besuchte, und die Freunde, die gestern sich persönlich um sein Befinden erkundigten, ergöhten sich an den Anekdoten Deák's, an denen er unerschöpflich war, wie in seinen besten, gesunden Zeiten.

\* Das Testament König Ferdinand's wurde im Jahre 1871 angefertigt, und zwar auf Wunsch und Befehl Sr. Majestät des Königs durch den Grafen Melchior L ó n y a y, um jene Zeit, da dieser als gemeinsamer Finanzminister die Geldangelegenheiten des regierenden Hauses, insbesondere jedoch die verwickelte Thurn-

Taxis'sche Affaire ordnete. Es ist sehr wahrscheinlich, daß dieses Testament seither keine Veränderung erfuhr, zum Mindesten ist seit jener Zeit kein Umstand aufgetaucht, welcher eine Abänderung des Testaments oder die Abfassung eines Kodizils nothwendig gemacht hätte. Dem „N. S.“ zufolge soll Graf Lónyay auch als Testamentvollstrecker bestellt sein.

\* Leichenbegängniß. Der vorgestern verstorbene ehemalige Stadtrichter, Herr Anton A l d á s s y, wurde gestern Nachmittags auf dem Christinenstädter Friedhofe unter zahlreicher Theilnahme seiner Verehrer zu Grabe bestattet. Dem Leichenwagen folgte eine große Anzahl von Equipagen und Fiakern. Die äußere Ausstattung der Feier war von der Entreprise des pompes funébres besorgt worden.

\* Die Ofner Weingärten. Unter den Ofner Weingärten gibt es viele, die nunmehr als solche aus dem Steuerregister leider gestrichen werden können; von zahlreichen Gärten wurde das Erdreich sammt den Weinstöcken abgeschwemmt und sind nunmehr nur kahle Felsen zu sehen. Aber nicht nur das im Rayon des Schwabenerberges und des Auwinkels liegende Weingebirge, sondern auch der A b l e r s b e r g, welcher von den übrigen Bergen ganz isolirt ist, wurde in furchtbarer Weise mitgenommen. Beispielweise wurde in diesem Jahre im Heinrich'schen Weingarten (für welchen der Eigentümer jederzeit einen Kaufpreis von 12—14,000 fl. hätte erzielen können) eine Weinleseung von mindestens 400 Eimern erwartet; nun sieht es daselbst wie in einem Steinbruch aus. Die früher zu den besten Hoffnungen berechtigenden Weinreben sind total vernichtet und der Weingarten selbst mit Steinen aller Dimensionen und mit Gerölle derart überfät, daß 2000 Wagenfuhrn kaum hinreichen dürften, das vom Gewitter daselbst abgelagerte Steinmaterial zu entfernen. Nachdem nun bei dem heutigen theueren Tagelohn die Begräbung der Steine vielleicht mehr kosten würde, als der Weingarten unter den gegenwärtigen Verhältnissen werth ist, so läßt der Eigentümer denselben lieber so lange brach liegen, bis dies mit geringeren Kostenaufwande geschehen kann. Es wird überhaupt viele Jahre brauchen, bevor die Ofner Weingärten wieder in den vormaligen Stand gebracht werden können und zahlreiche Weingartenbesitzer, welche hart in's Mitleid gezogen wurden, wollen, entmuthigt durch die seit einigen Jahren erfolgten Entkäufungen, sowie durch die ungünstigen Fehlsungen, nach Entfernung der Steine ihre Weingärten in Ackerfelder umwandeln.

\* Eine kleine Menagerie. Wir haben lezhin berichtet, daß der Direktor des Thiergartens sich zur Abholung daselbst angelangter Thiere nach Triest begeben habe. Morgen langt diese, aus einem Elephanten, zwei Straußen und mehreren Affen bestehende kleine Menagerie hier an.

\* Ein zu Wasser gewordener Ausflug. Die medizinischen, pharmaceutischen und philosophischen Hörer der Universität unternahmen am letzten Samstag unter Führung des Prof. J o s e p h S z a b ó einen wissenschaftlichen Ausflug nach Steinbruch, wo sie vom Gewitter überrascht wurden; der Zweck des Ausfluges wurde natürlich vereitelt. Die jungen Leute warteten das Ende des Sturmes in einer Bierhalle ab, wohin sie sich geflüchtet hatten. Herr M a l e s e v i c s, ein Mitglied der Gesellschaft, das in Ofen wohnt, eilte, nachdem der erste Wolkenbruch vorüber war, nach Hause und fand zu seinem Entsetzen das Wohnhaus seiner Eltern am Teufelsgraben zusammengeflürzt. Verzweifelt kehrte er nach Pest zurück, um erst am nächsten Tage zu erfahren, daß seine Eltern glücklich gerettet wurden, jedoch ihre ganze Habe bei dem Unglücke einbüßten.

\* Musik. Wie wir hören, ist über Anordnung des hiesigen Generalkommandos die P l a z m u s i k sowohl in Pest als auch in Ofen bis auf Weiteres eingestellt worden.

\* Für die Ofner Verunglückten. Der Ofner israel. Frauenverein hat nach Kenntnisaahme des Unglücks vom 26. Juni die zumest Betroffenen (16 Familien) durch 4 Tage mit Speisen versehen lassen und sofort an der Unglücksstätte 100 fl. vertheilt. Die Ofner isr. Religionsgemeinde hat die entbehrlischen Räumlichkeiten in ihrem Hause, Taban Nr. 676, zu Wohnungen adaptiren und daselbst mehrere obdachlose Familien unterbringen lassen.

\* Lokalstatistik. In der Woche vom 20. bis 26. Juni wurden in Budapest 273 Kinder geboren und gestorben sind 307 Personen. Unter den Geborenen waren 188 eheliche und 85 illegitime Kinder; dem Geschlechte nach sind es 134 Knaben und 139 Mädchen. Von den Verstorbenen waren 172 männlichen und 135 weiblichen Geschlechts, darunter 128 Kinder unter einem Jahre.

\* Vermißt. Der vierzehnjährige Lehrling in der Buchhandlung des Bernhard Fekete in der Waiznergasse, Emil W e i ß, wurde gestern Nachmittags mit der Entlassung eines Wechsels per 138 beauftragt, entfernte sich aus dem Lokale und ist bis heute Abends noch nicht zurückgekehrt. Eine Veruntreuung ist nicht erfolgt, da der Knabe den Wechsel gar nicht präsentirte. Man befürchtet, daß demselben irgend ein Unglück widerfahren ist.

\* Gewitterchronik. Der Hagel hat leider im ganzen Lande große Verwüstungen angerichtet und aus allen Gegenden treffen verwehete Berichte über den ungeheuern Schaden ein, den das Unwetter verursachte. Heute liegen uns wieder folgende Nachrichten aus der Provinz über Wolkenbrüche und Hagelstürme vor:

In G y ú d in der Baranya ging dieser Tage ein wolkenbruchartiger, mit Hagel vermischter Regen nieder,

ber die gesammte diesjährige Fehlsung vernichtete. Die vom Berge herabstürzenden Fluthen schwenkten sogar die Weinstöcke fort, so daß die dortige, vor wenigen Tagen noch mit üppigem Grün bedeckte Gebirgskette nun ganz kahl ist. Auch die benachbarten Ortshäfen S a r g a n y, T e r e h e g y, B i s s e und M á r s a wurden vom Hagelwetter arg mitgenommen, wenn auch nicht so sehr, wie Gyúd. — K a p o s v á r und Umgebung wurden am 26. Juni durch einen schrecklichen Sturm verheert. Im Hotter der benachbarten Ortshäfen K o r p á d, B a j o m und S á r d fiel auch Hagel, welcher die Saaten vernichtete. Zwischen Jákó und Beleg wurde ein Theil des Eisenbahndammes fortgerissen, so daß die Züge umkehren mußten. Die stärksten Bäume wurden in dieser Gegend mit den Wurzeln aus dem Boden gerissen. — Aus P e t e r d i wurde geschrieben, daß dort ein solch' schrecklicher Hagel niederfiel, daß die Felder neuerdings geackert werden mußten, nachdem alle Saaten vernichtet wurden. Nach dem Sturm lag der Hagel fußhoch auf den Feldern. — Im Hotter von S t r i b o, S t a r e t i n e z und W i z s e t t - G y ö r g y gab es einen so heftigen Wolkenbruch, daß von den Fluthen Häuser zusammengeworfen, Brücken fortgerissen, die gesammte Fehlsung vernichtet und die Weinstöcke mit den Wurzeln aus der Erde gerissen und fortgeschwemmt wurden. Auch viel Vieh ging zu Grunde. — U s á k t o r n y a wurde Sonntag Nachts durch die in Folge großer Regengüsse angeschwollene und aus den Ufern getretene Terna überfluthet. Das Elend ist groß. — K a g y - U r ö g d wurde in der Nacht vom 25. auf den 26. Juni von einem Hagelsturm heimgesucht. Die Schloßen waren so groß wie Hühnerier. Sogar der Kukuruz wurde durch das Unwetter vernichtet.

\* Die Ueberschwemmungen in Südfrankreich verursachten nach annähernder Schätzung einen Schaden von 300 Millionen Francs und forderten d r e i t a u s e n d M e n s c h e n L e b e n.

\* (Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest.) Diese Woche gehörte den G l a s e r n, die anlässlich des Schadens, welchen der Wolkenbruch am vorigen Samstag verursachte, mit der Herstellung der zertümmerten Fenster stark beschäftigt sind. Im Allgemeinen hat der Verkehr im Plaggehandelt wesentlich abgenommen und auch den Provinzen schloß es an Aufträgen, wie dies bei Beginn der Ernte sonst immer der Fall zu sein pflegt. In Damenmodegeschäften mangelt es an neuen Aufträgen, und ist die Thätigkeit zumeist auf die Effektivierung älterer Bestellungen beschränkt. Kleidermacher sind ziemlich ausgiebig beschäftigt und wurden Gehilfen eingestellt. Schuhmacher haben etwas geringeren Verkehr als in der Vorwoche. Posamentier, Hut- und Handschuhmacher, Buchbinder, Galanterie-, Nürnberg- und Porzellanwaarenhändler, Vergolder, Gold- und Silberarbeiter, Uhrmacher, Bürstenbinder, Korbflechter, Decken- und Matrazenmacher, Tapezierer, Tischler, Möbelschneider, Sattler, Wagner und Kleiner Klagen über klauen Geschäftsgang. Zimmermaler sind theilweise in Anspruch genommen. In Folge der durch den Wolkenbruch zerstörten Weingärten, die heute vor 8 Tagen noch eine gute Lese erwarten ließen, haben Faßbinder die Aussicht auf das Weinlesegeschäft verloren. Die Baugewerbe, Maurer, Steinmetze und einzelne Spengler und Schlosser haben lohnende Beschäftigung.

Der Tod des Königs Ferdinand.

Der Deputation der Prager Stadtvertretung erwiderte der Kaiser etwa Folgendes:

„Ich dachte nicht, daß ich nach kaum vierundzwanzig Stunden nach Prag werde zurückkehren müssen. Ich danke für die Kundgebung der Theilnahme der Hauptstadt, ich bin überzeugt, daß sie an allen Geschicken meines Hauses Antheil nimmt. Prag hat an dem Verstorbenen viel verloren, ich werde jedoch bemüht sein, in dieser Richtung in die Fußstapfen meines Oheim's zu treten.“

Die Kaiserin Elisabeth wird an dem Leichenbegängnisse theilnehmen und ist heute Früh von Jsch nach Wien gereist. Auch fast sämmtliche Mitglieder des Kaiserhauses werden dem Trauerakte beiwohnen. Erzherzog Franz Karl trifft ebenfalls aus Jsch in Wien ein. Dem greisen Erzherzog wurde die Trauerbotschaft von dem Ableben des Kaisers Ferdinand, seines Bruders, in sehr schonender Weise mitgetheilt, als er Dienstag Abends von einem Ausfluge in der Umgebung Jschs in seine Appartements zurückkehrte. Der Erzherzog, welcher von der Trauerbotschaft sehr ergriffen war, bedurfte einiger Zeit, um sich zu sammeln. Er fuhr noch im Laufe des Abends zu dem Kaiser in die Jschler Burg.

Von den befreundeten Höfen werden zur Leichenfeier Vertreter entsendet. Bis zur Stunde sind bereits sechs Anmeldungen erfolgt.

Die Uebertragung der Leiche in die kaiserliche Burgkapelle in Prag findet morgen um halb acht Uhr Früh nach früher erfolgter Einsegnung in dem Trauerfaal statt. Hoffouriere und die Geistlichkeit geben voran, ein Hofbediensteter trägt das Herz in einem silbernen Becher, ein anderer die Eingeweide in einem silbernen Kessel. Von acht Uhr an bis sechs Uhr Abends bleibt die Kapelle dem Publikum geöffnet.

Am Sonntag Morgens erfolgt die U e b e r f ü h r u n g der Leiche mittelst Separatzuges der Staats- und Nordbahn nach Wien. Am Sonntag Abends wird die Leiche in feierlichem Kondukte vom Nordbahnhofe in die Hofburgkapelle übertragen. Am Montag und am Dienstag wird in der Hofburgkapelle die Leiche feierlich aufgebahrt und exponirt. Am Dienstag, Nachmittags um

5 Uhr, findet das Leichenbegängniß statt. Am Mittwoch werden die Vigilien abgehalten und am Donnerstag, Freitag und Samstag die Seelenmessen gelesen.

Die Testaments-Eröffnung hat noch nicht stattgefunden. Das Testament wurde auf Anordnung des Kaisers nach Wien geschickt, dort wird es eröffnet und im Oberhofmeisteramte der Inhalt den zur Vollstreckung berufenen Organen bekannt gegeben werden.

Wenige Wochen nach seiner Thronbesteigung stellte Kaiser Ferdinand an Kolowrat die Frage: „Wie der älteste Regierungs-Praktikant Oesterreichs geheißen?“ Als der Kanzler in großer Verlegenheit seine Unwissenheit bedauerte, antwortete der Monarch in schalkhaft-leutseliger Weise: „Wissens, lieber Graf, das bin ich selber; hab' ich nicht volle 42 Jahre warten müssen, bis ich meine jetzige Anstellung kriegt hab'?" Na, so seg'ns!

Gegenstand der Lieblingsneigung und Lieblingsbeschäftigung des Kaisers war die Musik. Während der fünfziger und zu Anfang der Sechziger Jahre wurden in jedem Winter Kammerkonzerte veranstaltet und fast alle durch Prag reisenden Virtuosen wurden eingeladen, sich vor dem Kaiser zu produzieren. Derselbe spielte bekanntlich selbst recht gut Piano, und zwar am liebsten vierhändig; der Domkapellmeister Straup und später der Konservatoriumsdirektor Krejci kamen allwöchentlich mehrmals in die Burg, um stundenlang mit dem Kaiser zu spielen; Ersterer mußte ihn auch auf's Land begleiten. Unter den Virtuosen erfreuten sich besonders der Pianist Dreyshock und der vor kurzem gleichfalls verstorbene Laub der Gunst des Kaisers; Ersterer machte er nach der ersten Produktion mit dem ihm eigenen Humor das schalkhafte Kompliment: „Ich habe alle großen Pianisten gehört, ich habe List, Thalberg, Moscheles, Schulhoff und noch viele Andere gehört, aber so wie Sie hat keiner — g'schwigt.“

Der gutmüthige Humor des Kaisers äußerte sich oft in den treffendsten Einfällen, die auch nicht einer gewissen harmlosen Satire entbehren und deren Pointen bei der langsamen und bedächtigen Redeweise des alten Herrn häufig von schlagendem Effekt waren. Einmal wurden ihm durch den Prager Bürgermeister Komitemitglieder eines Wohlthätigkeitsvereins vorgestellt, der um einen Unterstützungsbeitrag eingekommen war. Unter anderen Persönlichkeiten, meist Bürgern, wurde auch vorgestellt: „Herr Dekorateur Wessely!“ Der Kaiser faßte den Herrn „Dekorateur“ scharf in's Auge, sah ihn lange an und sagte endlich lächelnd zu ihm: „Es ist aber merkwürdig, wie Sie meinem Tapezierer ähnlich sehen, und der heißt auch grad so wie Sie!“ Es ist wohl überflüssig zu bemerken, daß der „Tapezierer“ und der Herr „Dekorateur“ in der That ein und dieselbe Persönlichkeit waren.

Die Katastrophe in Ofen.

An das im Bruchbade tagende Komitee kamen täglich zahlreiche Klagen und Bittschriften von Seite der durch die Ofener Katastrophe Heimgeführten ein, welchen Gesuchen das Komitee nach Möglichkeit zu entsprechen sucht. An dasselbe fließen auch täglich Spenden für die Ofener Verunglückten ein. Heute sind dem Komitee 100 fl. von Seite der Ganz'schen Fabrik und 130 fl. als Ergebnis einer Sammlung unter den Beamten dieser Fabrik zugekommen.

Ministerialrath Jekelfalussy hat heute dem Komitee zur Kenntniß gebracht, daß in Folge der Intervention des Ministers des Innern das bei den Straßenarbeiten in Ofen in Verwendung stehende Geniecorps auch weiterhin, bis zur Vollendung der Arbeiten, der Stadt zur Verfügung steht. Die wackeren Soldaten arbeiten unausgeseht und unermüdet. Wir können nicht umhin, hier auch einer Spende zu erwähnen, welche heute für diese irtrefflichen Arbeiter abgegeben wurde. Der Ofener Weinbändler Karl Kammermayer hat nämlich fünf Eimer Rothwein für die bei den Straßenarbeiten beschäftigten Soldaten gespendet.

Bezüglich der Herstellung der durch das Unwetter am Samstag verwüsteten Wege und Straßen im Ofener Extravillan sind heute vom Komitee die nöthigen Verfügungen getroffen worden. An der Buda-Görfer Straße müssen starke Schutzdämme errichtet werden; die diesbezüglichen Arbeiten werden bereits morgen von 80 Tagelöhnern, welchen vierzig Kärner zur Seite stehen sollen, in Angriff genommen werden. Die Arbeiten betreffs Herstellung der Wege auf dem Martinsberg und im Deutschtal sind bereits im Gang. Hier wurde durch das Militär viel geleistet. Dasselbe wird morgen durch vierzig Tagelöhner und zwanzig Kärner ersetzt werden, welche die begonnenen Arbeiten fortsetzen sollen.

Heute wurde das Komitee davon verständigt, daß sich in einem Graben vor dem Karacsonyischen Palais, der zur Ableitung des Wassers aus dem alten, nicht überbrückten Teufelsgraben hergestellt wurde, menschliche Leichname befinden dürften. Es wurde verfügt, hier die nöthigen Untersuchungen zu pflegen und den Graben überhaupt von Schlamm und Urath, die den Abfluß des Wassers hemmen, reinigen zu lassen.

Auf dem nächst dem Militär-Spital vorbeiführenden Wege befindet sich eine Brücke, welche durch die Fluthen arg beschädigt wurde. Namentlich sind bedeutende Pflasterreparaturen vorzunehmen. Die Bezirksvorstehung wurde angewiesen, die Restauration der Brücke vornehmen zu lassen.

Herr Dr. Hoffmann berichtet dem Komitee darüber, daß in der Festung großer Wassermangel herrsche. Das Komitee wandte sich diesbezüglich mit einer Beschwerde an den Direktor des Wasserleitungswerkes, Herrn Wein, der als Ursache des Wassermangels angab, daß eine der Maschinen im Wasserleitungswerke beschädigt worden und einige Tage — während der Reparatur der schadhaften Maschine — nur eine Maschine in Thätigkeit war. Trinkwasser war trotzdem genug vorhanden gewesen, doch wurde zur Bespitzung der Straßen kein Was-

ser ausgefolgt. Seit heute Mittags sind nun wieder beide Maschinen in voller Thätigkeit, und damit ist jeder Uebelstand behoben.

Morgen soll im Bruchbade eine Magistratsitzung abgehalten werden, aus welcher eine Kommission behufs Aufnahme des Schadens im Extravillan entsendet werden soll. An der Sitzung werden auch die Ofener Bezirksvorstände theilnehmen, um die Vertrauensmänner zu nominiren, welche aus der Ofener Bürgerschaft in die Kommission gewählt werden sollen.

Heute Nachmittags halb 5 Uhr ist über Budapest ein wolkenbruchartiger Regen, kurze Zeit auch mit Hagel vermischt, niedergegangen. Der Präses des Ofener Komite's, Vizebürgermeister Gerlóczy, hat sofort mit dem städtischen Obergeringieur sämtliche größere, Wasser führende Gräben in Ofen besucht, um nachzusehen, ob durch den Regenguß keine neuerliche Gefahr über Ofen heraufbeschworen worden war. Wir sind in der erfreulichen Lage, berichten zu können, daß das Gewitter keinerlei Schaden angerichtet und keine wie immer geartete Gefahr herbeigeführt hat.

Die Volksküche im Reich'schen Hause im Taban ist heute eröffnet worden. Heute wurde nur für fünfzig, morgen aber wird hier für zweihundert Personen gekocht werden. Die Aussicht in der Volksküche führten heute Frau Loeblin, Fr. Hattsek, Fr. Teichmann, Fr. Guttmann und noch einige miltbthätige Damen Ofens.

Gestern und vorgestern wurden hier fünf menschliche Leichname, durchwegs von Männern, an's Ufer geschwemmt, die vermuthlich gelegentlich der Ofener Katastrophe am 26. d. M. verunglückt sind. Die Leichen wurden behufs Agnoszierung in's Spital überführt. Einer der Leichname wurde als der des Schuhmachers Anton Fettingerg agnoszirt.

V. Verzeichniß: Für die Verunglückten in Ofen

Table listing donors and amounts for the Ofen disaster relief fund. Includes names like Johann Elgez, Moriz Berger, Karl Gustav Horn, Sophie Horn-Reichart, Irma Horn, Karl Horn, Helene Szontagh, etc., with amounts in florins and kreuzers.

Table listing donors and amounts for the Ofen disaster relief fund. Includes names like Rosa Spatz, Lini Rager, Sammlang des Herrn Anton Weiß, etc., with amounts in florins and kreuzers.

Mit dem bereits Ausgewiesenen in Summe 7117 fl. 48 fr., sowie 10 Stück Dukaten, 60 Francs in Gold, 2 Silberthalern und 29 1/4 Silber-Gulden. Ferner 24 Männerhemden, 12 Frauenhemden, 8 Kinderhemden, 5 Knabenhosen und 2 Paar Strümpfe.

Im dritten Ausweise unseres Blattes soll es heißen anstatt H. Schönfeld, Buchhändler — Tuchhändler; anstatt Leopold Wien — Leopold Plesz.

Weitere Spenden werden sowohl in der Administration, wie in der Redaktion des „Neuen Pester Journal“ entgegengenommen und jeweilig öffentlich ausgewiesen.

Die Redaktion.

Gerichtshalle.

Budapest, 2. Juli. (Im Weineidsprozeß Anton Freistädler's) wurde heute beim k. Strafgerichte das von der königl. Tafel herabgelangte Urtheil publizirt. Das am 28. September v. J. in dieser Affaire gefällte erstinstanzliche Urtheil sprach den Angeklagten von der Anklage des Verbrechens des Weineides wegen Nichtherstellbarkeit des Thathabes aus und setzte die Beweise frei. Die königl. Tafel modifizirte dies insoferne, daß sie den Angeklagten einfach wegen Nichtherstellbarkeit des Thathabes aus dem Weineide freisprach. Der k. l. ägerliche Vertreter, Dr. Géza Schulhof, meldete dagegen die Berufung an und reichte auch die Nullitätsbeschwerde dagegen ein.

Offener Sprechsaal. \*)

Die Leidensgeschichte des Hauses Nr. 235 in der Schulgasse.

Geehrter Herr Redakteur! In Ihrem geschätzten Blatte vom 29. v. M. ist die Geschichte des Hauses Nr. 235 in der Schulgasse erzählt und dabei gesagt, daß sich die Herren Bräparanden Ghent und Kadár so wesentliche Verdienste bei der Rettung vieler Verunglückter dieses Hauses erworben haben. Herr Redakteur! Auch Andere haben in diesem Hause ihr Leben auf's Spiel gesetzt; so ich, mein Bruder Joseph und zwei Honvéd-Infanteristen. Die Liste der von uns Vieren geretteten Personen ist folgende: Frau Széchenyi sammt Tochter (ungefähr 8-10 Jahre alt), eine alte Frau aus demselben Zimmer. Es war Punkt acht Uhr, als ich mich mit meinem Bruder Joseph in die Christinenstadt begab, um das schreckliche Schauspiel anzusehen. Wir sahen, wie das Wasser flieg, das Karacsony'sche Glashaus voll für Zoll verschwand und gegenüber von den Hausdächern die Menschen um Rettung flehten. Da liefen wir früher nach Hause, um nachzuschauen, ob unsere Eltern und Geschwister in Sicherheit sind und da ihnen keine Gefahr drohte, kehrten wir sofort wieder zurück. Nur mit äußerster Kraftanstrengung vermochten wir uns durch die reißende Fluth in die erwähnte Gegend durchzukämpfen. Es war ungefähr 10 Minuten nach 8 Uhr, als wir vor dem Hause Nr. 235 anlangten. Brusttiefer standen zwei Honvéd im Wasser; sie schlossen sich uns sofort zum Rettungswerke

\*) Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

an, wir schoben den einen Honvéd beim Fenster, das wir mit Latten einschlugen, in's Zimmer hinein. Auf dem Kachelofen saßen und jammerten Frau Szébenyi sammt Tochter; auch ich begab mich sodann zu den Unglücklichen, nahm das Kind herab, trug es bis zum Fenster und übergab es meinem Bruder, der es in's Zelenka'sche Gasthaus trug; nachdem er zurückgekehrt, ergriffen wir die alte kranke Frau und gaben sie ebenfalls beim Fenster hinaus; auch sie wurde in's Sichere gebracht.

Nachdem wir auch Frau Szébenyi in derselben Weise gerettet hatten, gingen wir, bis zur Brust im Wasser, in den Hof; ich ergreife hier wieder ein Kind und trage es an's Land, mein Bruder auch eines, der Honvéd ein erwachsenes Mädchen; wir kehren sodann zurück, ich nehme ein der Frau Vital gehöriges Mädchen, trage es unter die Einfahrt, von wo es auf's Trockene gebracht wird. Das Wasser sank unterdeß ein wenig, mehrere Verunglückte kletterten sich an Bäume und Balken; auch diese beförderten wir zum Hofe hinaus. Ich trug Frau Vital auf der Schulter, während ihr Mann neben ihr ging, mein Bruder ein Mädchen auf dem Rücken, der Honvéd war ebenfalls beladen. Als wir retour kamen, stand unter dem Hausthor ein alter Herr, Daniel Kémery; „Wir wollen Sie retten, kommen Sie“, sagte ich zu dem alten Herrn, doch dieser schrie: „a pontáram! a pontáram!“ (Meine Kasse, meine Kasse!) Die Gefahr war jedoch groß, das Gebäude krachte in allen Fugen, so packten wir denn rasch entschlossen Kémery und trugen ihn zum Hause hinaus. „Niemand mehr da?“ schrien wir; da antwortet es uns ganz rückwärts im Hofe: „Ja, wir sind noch Drei!“ Auch dahin begaben wir uns. Ein Weib hält sich an mich, eine alte Frau klettert sich an Bruder Joseph und als wir endlich das Rettungswerk vollendet glaubten, sagt die Hausmeisterin, ein altes Fräulein — Sablonitsky — liegt im Hofe rechts, wenn sie noch nicht hinausgetragen wurde; sie ist im Sterben. Wir kehren wieder um und treten ein; ein Geistlicher steht bei ihrem Bett; ich sage: „Herr, helfen Sie uns, die Sterbende fortzuschaffen, wenn sie Gott zu sich nehmen will, stirbt sie hier, wie dort!“ Wir trugen sie auch wirklich hinaus, legten sie auf's Trockene, das Fräulein starb jedoch Tags darauf. Außerdem rettete ich noch einen armen Mann, Namens Wisnyei sammt Kind, und Frau Goldmann, wohnhaft im Zelenka'schen Hause. Jetzt erst gingen wir nach Hause. Eben, als wir uns entfernten, kamen die ersten zwei Polizisten an; es war halb 11 Uhr; bis dahin war keiner zu erblicken, kein Feuerwehrmann, kein Soldat. Zum Danke für meine Aufopferung habe ich mir durch das kalte Wasser einen Brustfleck zugezogen und verspüre noch heute schreckliche Brustschmerzen. — Hochachtungsvoll

Daniel Jacopovich, Budapest, Festung, Paradeplatz Nr. 77.

**Fünf Menschenleben gerettet.**

Herr Redakteur! Als Einwohner der Ofner Attilagasse und Augenzeuge einer sehr kühnen That erlaube ich mir, Ihnen folgende Mittheilung zu machen: Als das Wasser in der Attilagasse mit seiner größten Kraft hereinbrach und die Zimmer in den Häusern mit rascher Schnelligkeit überfüllte, ertönte von allen Seiten das Geschrei der Hilferufenden, da dieselben schon in den nächsten Sekunden den unausweichlichen Tod vor den Augen hatten. Da stürzte sich plötzlich der brave, heldenmüthige Ludwig Petö, Kapitän auf dem Schiffe „St. János“, mit wahrer Todesberathung in das reißende Wasser und rettete der in dem Hause, Attilagasse Nr. 663, wohnenden israelitischen Frau Gertrude Kohn das Leben; nicht minder war der wackere Mann bemüht, die in dem Hause Nr. 666 wohnende israelitische Frau Katharina Farkas dem sicheren Untergange zu entreißen. Frau Farkas wollte ihrem Lebensretter eine Börse mit Geld überreichen, die der Müthige jedoch entschieden zurückwies. Kaum hatte dieser kühne Mann die zweite Frau gerettet, als ihm die drei Kinder des beim Ofner Cafetier Schambach bediensteten israelitischen Marqueurs Ignaz Reich mit der größten Anstrengung ihrer kindlichen Kraft zuriefen: „Edes bäcsikám! Retten Sie uns, sonst müssen wir gleich sterben! Mit Riesenkraft brach sich der todesmüthige Mann durch den reißenden Strom Bahn und wirklich gelang es ihm auch, sämmtliche drei Kinder, welche sich mit aller Kraft um seinen Hals schlangen, vom Tode zu erretten. Freudenthränen rollten über die Wangen des braven Mannes, als er die fünf Menschenleben und sich in's Trockene gebracht hatte. Preis und Ehre dem Kapitän Ludwig Petö! Hochachtungsvoll

Sigmund Laufer, Einwohner der Attilagasse Nr. 654 in Ofen.

**Ein wackerer Stadthauptmann.**

Herr Redakteur! Sofort nach dem verheerenden Gewitter vom 26. v. M. erschien Herr Stadthauptmann Chénöchi auf der Unglücksstätte, um den in der Hauptgasse des zweiten Bezirkes überschwemmten Geschäftsleuten mit aller erdentlichen Mühe und allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln an die Hand zu gehen. Hauptsächlich ist es seinem aufopfernden Eifer zu danken, daß in der Donatigasse größere Unglücksfälle verhütet wurden. Hochachtungsvoll

J. Kaffesieder, zweiter Bezirk, Hauptgasse Nr. 40.

**Ein Schmerzschrei vom Sonntag.**

Löbliche Redaktion! Durch das verheerende Gewitter am Samstag der verfloffenen Woche litt die Hauptstadt an vielen Punkten riesenhafte Schäden, doch am bittersten traf das Unglück die tiefer gelegenen Theile der Stadt Ofen. Man erstattete die Meldung von verschiedenen Theilen der Stadt an die Behörden; die Vertreter derselben waren nirgends zu finden, und als man gegen Mitternacht einen hohen Vertreter des Munizipiums endlich auffand und um hilfreiche Verfügungen ersuchte, wurde die Sache ganz abgesehen. Ich nehme an, daß Sie es nicht für nöthig halten, um — am nächsten Montag, sage 4 Uhr Nachmittags, kom-

mmissionell an der Unglücksstätte zu erscheinen. Die einzige Militärbehörde stellte ihre Mannschaften, welche, nebenbei gesagt, mit staunenswerther Bravour und Aufopferung überall, wo es zu helfen und zu retten gab, von 9 Uhr Abends bis 5 Uhr Früh ohne Abdrück am Platze waren. Von Trabanten, Kommissären u. war die ganze Nacht hindurch keine Spur, des Morgens tauchten erst einige halbträchtige Fragmente von Sicherheitsorganen auf, die leider durch ihre Grobheit und Brutalität zu manchen handgreiflichen Exzessen und Drohungen gegen die Regierung Anlaß gaben. Die Morgens mit rothen Armbinden erschienenen Sicherheitsorgane thaten übrigens ihr Möglichstes — im Herumfahren per Fiaker und richteten hiedurch große Unordnung in den Straßen an, indem die rettenden Leute oft Gefahr liefen, niedergedrückt zu werden. Von Verfügungen und Anordnungen behördlicherseits war und ist gar keine Rede, und wenn sich nicht einzelne hochherzige, angegebene Bürgerfamilien gefunden hätten, so würden manche Familien obdachlos auf der Gasse herumziehen, wie dies Sonntag Nachts leider noch geschah. Die armen Leute, tagsüber mit dem Ketten des noch Geliebten beschäftigt, konnten natürlich nur wenig für ihre momentane Unterkunft sorgen, und so kam es, daß, nachdem von den Behörden absolut keine Verfügung — in gar keinem Bezirke — getroffen wurde, jene schwer heimgefügten, obdachlosen Familien klagend und weinend durch die Straßen zogen, nicht wissend, wo sie sich hinlegen sollten. Hätte da die Behörde nicht ihre Räumlichkeiten an Taschaner und Neustifter Untergeordnete öffnen lassen können, um nur halbwegs eine Zufluchtsstätte zu eröffnen? Auf eigene Faust des Herrn Bezirksvorstandes geht's ja nicht, wie ein mit rother Schärpe versehener Repräsentant sich äußerte, da das Gesindel zu groß sei und alle Räumlichkeiten beschmüzt würden! Die Herren vergaßen wahrscheinlich, daß, wer schnell hilft, doppelt hilft. Achtungsvoll

Ludwig Fehenter, Hauseigentümer (Ofen, Taban, Grabengasse).

**Ein braver Feuerwehrmann.**

Im Namen vieler Besucher der Ofner Arena und zahlreicher anderer Augenzeugen erlaube ich Sie, in Ihren Berichten über das Gewitter an den wackeren Ofner städtischen Feuerwehrmann Etwin Kovacs nicht zu vergessen, der mit größter Selbstaufopferung eine alte Frau, und zwar die Inhaberin der vom Wasser überschwemmten kleinen Trafik nächst der Ofner Arena, aus den Fluthen gerettet hat. Dieser Mann verdient es, öffentlich belobt zu werden. Achtungsvoll

Lio Toffle, Jurist.

**Der Dank eines Familienvaters.**

Herr Redakteur! Gestatten Sie mir, hienit allen jenen Herren, welche sich bei dem verheerenden Wolkenbruche in so aufopfernder Weise als Retter fremden Eigentums erwiesen, insbesondere jedoch den Herren Pejakovits, Kapitän Ruski und Dr. Magyarevits, welche in einem Kahne mit eigener Lebensgefahr meine bereits verloren gebliebene Frau und Kinder in so müthiger Weise vom Tode retteten, meinen innigsten Dank auszusprechen. Ergebenst

Emil Hof, Bahnbeamter (Raizenzstadt, Attilagasse Nr. 671).

**Vom Teufelsgraben.**

Herr Redakteur! Das Bett des Teufelsgrabens ist an vielen Stellen durch den vom Gebirge herabgeschwemmten Steinschutt nahezu vollständig verlegt. Wir verweisen zunächst nur auf folgende drei Hauptpunkte: 1. „Schöne Helene“, 2. Laßlovsky-Mauth, 3. Stadt-Vieierhof. Eine der allerbringendsten Aufgaben wäre es, das Bett an diesen Stellen in der kürzesten Zeit auszuräumen, sonst steht bei einem nur halbwegs stärkeren Regen, von einem Wolkenbruch gar nicht zu reden, Ofen eine neue Ueberschwemmung in Aussicht. Es müßte, nachdem die dazu erforderliche Arbeitskraft derzeit auf dem normalen Wege thatsächlich nicht aufzutreiben ist, das Militär in Anspruch genommen werden, u. zw. in einer Stärke von mindestens 500 Personen. Wenn in dieser Richtung wie bisher nichts, oder sagen wir, so viel als nichts geschieht, so würde die Behörde im Falle einer neuen Katastrophe die schwerste Verantwortung treffen.

L-y.

**Buchdruckerei und Verlagsverein**

**„Hungaria“**

(Buchdruckerei des „Neuen Pester Journal“) Budapest V., Kirchenplatz 2.

Anlässlich der bevorstehenden Reichstagswahl empfehlen wir unser Etablissement besonders zum prompten und schnelligsten Druck von Plakaten, Flugchriften, Programmreden u.

Aufträge aus der Provinz werden mit möglicher Raschheit ausgeführt.

**Dankfagung.**

Die Unterzeichneten sagen hienit allen Freunden und Bekannten, die ihrem verstorbenen Sohne resp. Bruder und Nefen Stefan Kabel anlässlich seines Leichenbegängnisses die letzte Ehre erwiesen, ihren innigsten und tiefgefühltesten Dank.

Witwe Klara Kabel als Mutter, Theresia und Antonie als Geschwister, Witwe Theresia Paul als Tante des Verstorbenen.

**Telegramme.**

Wien, 2. Juli. (Privat-Telegramm.) Die befreundeten Höfe werden sämmtlich hervor-

ragende Vertreter zu dem Leichenbegängnisse des Kaisers Ferdinand nach Wien senden. Der Czar wird sich durch seinen ältesten Sohn, den Großfürst-Thronfolger, vertreten lassen. Die Ankunft desselben ist dem Hofe bereits notifizirt. Als Vertreter des deutschen Kaisers wird der deutsche Kronprinz Friedrich Wilhelm erwartet.

Wien, 2. Juli. In der heutigen Gemeinderathssitzung hielt der Bürgermeister eine Beileidsansprache anlässlich des Ablebens des Kaisers Ferdinand, worin er dessen edles Herz und die warme Theilnahme für Nothleidende rühmend hervorhob. Der Bürgermeister sagte in seiner Rede: „Der hervorleuchtende Charakterzug unserer erhabenen Dynastie, die Milde, Leutseligkeit und unübertreffliche Herzensgüte, die die Majestät des österreichischen Kaiserthrones mit überwältigendem Zauber umgeben, blieben dem Kaiser Ferdinand in vollstem Maße treu.“ Die Rede wurde stehend angehört und wurde der Bürgermeister beauftragt, dem Kaiser diese Gesinnung der Bevölkerung zum Ausdruck zu bringen.

Wag, 2. Juli. Die Ueberführung der kaiserlichen Leiche in die Hofkapelle fand in der vorbestimmten Stunde statt. Die Wände der Kapelle sind schwarz drappirt, mit Reichsadler, Wappen und Emblemen des Herrschers geziert. In der Mitte der Kapelle steht das Scharbett; der Kaiser, in der Marschalluniform mit dem Ordensband, die Hände über die Brust gefaltet, bot mit dem langen weißen Bart einen rührenden Anblick; das Antlitz zeigt wenig Verwesungssymptome. Zu Seiten des Sarges sind die Arcierengarden, ungarische Gardisten und Offiziere von Ferdinand-Dragoner postirt; auf Sammtpolstern sind um den Sarg die Reichskrone, die Hauskrone, das Szepter, Orden und der Federhut mit Säbel und Handschuhen, die Herzsperre und der Eingeweidekeffel gruppirt. Der Andrang der Menschen ist ungeheuer; die Einsegnung des Leichnams erfolgt bei Anwesenheit des Hofstaates durch den Beichtvater.

Berlin, 2. Juli. Der „Reichsanzeiger“ meldet, der Kronprinz begibt sich mit Befehl des Kaisers nach Wien, um der Beisetzung des Kaisers Ferdinand beizuwohnen.

Wien, 2. Juli, 2 Uhr 20 Minuten. (Schlusskurse.) Kreditaktien 214.50, Anglo-Austrian 113.70, Galizier 220.—, Lombarden 91.75, Staatsbahn 270.—, Kranway 124.—, Rente 70.25, Kreditlose —, 1860er Lose 112.—, 1864er 134.25, Napoleonsrör 8.88.—, Münzdaten 5.23, Silber 100.55, Frankfurt 54.15, London 111.50, Kreuzische Kassenanweisungen 1.63%, Antonbank 96.25, Litenlose 52.—, Allgemeine Baubank 11.50, Anglo-Baubank 27.—, Still.

Wien, 2. Juli, 2 Uhr 20 Min. (Offizielle Schlusskurse.) Ungar. Grundentlastung 81.75, ungar. Eisenbahn-Aktien 101.50, Salgo-Tarjaner —, Anglo-Hungarian 5.75, ungarische Kredit 211.50, Franco-Hungarianbank 59.50, ungar. Pfandbriefe 86.70, Wilsöb 126.—, Siebenbürger —, Oßbahn-Prioritäten 65.—, ungar. Nordostbahn 118.—, ungar. Ostbahn 49.—, Weizbahn 186.—, ungar. Bodenkredit 69.50, ung. Lose 80.—, Munizipalbank 27.—, Still.

Wien, 2. Juli. (Schluss) Galizier 100.75, Staatsbahn 494.—, Lombarden 162.—, Papier-Rente 64.30, Silber-Rente 67.70, Kreditlose 340.—, 1860er 117.50, 1864er 303.—, Wien 181.25, Kreditaktien 383.—, Schwach.

Frankfurt, 2. Juli. (Schluss) Wechsel per Wien 182.40, österr. Kreditaktien 190.50, österr. Bankaktien 246.—, österr. Staatsbahnaktien 246.50, 1860er Lose 117%, 1864er 302.—, Papier-Rente 64%<sup>10</sup>, Silber-Rente 67%, Lombarden 81.—, Galizier 200.50, ungar. Lose 169.60, Still, matt. — Nachbörse: Oesterr. Kreditaktien 189.75, Staatsbahn 245<sup>7</sup>/<sub>8</sub>, Lombarden 78.75.

Berlin, 2. Juli. (Produktengeschäft.) Weizen per Monat Juli 191.50, per September-Oktober Rmt. 197.50; Roggen loco Rmt. 144.—, per Juli Reichsm. 142.50, per Juli-Aug. Reichsm. 142.50, per September-Oktober Rmt. 146.50; Gerste loco Reichsm. —; Hafer per Juli Rmt. 157.50, per September-Oktober Rmt. 148.50; Rüböl loco Rmt. 58.—, per Juli-August Rmt. 58.—, per Sept.-Okt. Rmt. 59.50, per Oktober-Nov. 60.20; Spiritus loco Rmt. 54.50, per Juli-August Rmt. 53.80, per Sept.-Okt. Rmt. 54.70.

Wien, 2. Juli. Weizen fest, per Juli Rmt. 19.60, per Juli-August Rmt. 20.45; Roggen matt, per Juli Rmt. 14.25, per Juli-August Rmt. 15.15; Del behauptet, loco Rmt. 32.—, per Herbst Rmt. 32.70.

Stettin, 2. Juli. Weizen loco 190.—, per September 194.50, Roggen loco 142.—, per September 144.—, Del pr. Juli-August 55.50, per Herbst 56.50, Spiritus loco fehlt, per Juli-August 52.30, per Herbst 54.—, Reys 280.—.

Paris, 2. Juli. (Produktenmarkt.) Ahtmarken-Mehl per laufenden Monat 56.—, per August 56.75, per vier Monate vom September 53.75. — Rüböl per laufenden Monat 80.50, per August 80.50, per vier Monate 81.25, per vier erste Monate 1876 81.75. — Leinöl per lauf. Monat 69.75, per vier Monate 70.50, per vier erste Monate 1876 70.75. — Spiritus per laufenden Monat 52.25, per August 52.25, per vier Monate 52.25. Zucker, raffiniert 147.

Antwerpen, 2. Juli. Petroleum 25<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Frcs.

Der kleine Kapitalist.

Wien, 2. Juli. (Privat-Telegramm.)

Die heutige Vorbörse gestaltete sich ziemlich fest, die Mittagsbörse jedoch wurde in Folge ausländischer Verkaufsbefehle wieder flau. Der Schluss war auf Contremine-Deckungen etwas besser. Oesterr. Kreditaktien 214.50, Anglo 113.75, Unionbank 96.25, ungar. Kreditaktien 211.50, ungar. Bodenkredit 69.75, Municipalbank 27.50, Staatsbahnaktien 270.—, Lombarden (nach 94) 91.75, Theißbahn 186.25, Alföld 126.50, Raab-Gräzer 123, ungar. Lese 80.10, Eisenbahnanlehen 101.50, Papier-Rente 70.25, Silber-Rente 73.60, Silber 100.50.

Wien, 2. Juli. (Privat-Telegramm.)

In ihrer heutigen Sitzung hat die Börsekammer beschlossen, künftigen Dienstag anlässlich der Beerdigung des Kaisers Ferdinand keine Börse abhalten zu lassen.

Wien, 2. Juli. (Telegramm.)

Die Börsekammer beschloß, die Gesuche der Waaghalbahn und der Rottendorfer Bahn um Kotierung ihrer Aktien einem aus fünf Mitgliedern bestehenden Komitee zuzuwenden, und nahm das Börsestatut in zweiter Lesung mit geringen Modifikationen an.

Budapest, 2. Juni.

(Zur Hebung der ungarischen Industrie)

wurden bekanntlich die Vernehmungen sachmännischer Experten bestimmt und wurde demgemäß in der letzten Sitzung des Landesindustrievereins auch das den Fachleuten vorzuliegende Quästionnäre festgesetzt. Das erste Gutachten gaben die Hohenisenproduzenten und Bergwerksindustriellen in einer am 27. v. M. unter dem Vorsitz des Herrn Joseph Wolny abgehaltenen Enquete ab. Den wichtigsten Theil der Berathung bildete die Frage, ob die ungarische Hohenisen- und Kohlenproduktion der österreichischen Industrie gegenüber konkurrenzfähig ist. In der Konferenz waren die sechs größten Bergwerksunternehmungen Ungarns, sowie auch der ungarische Montanbesitz der österreichischen Staatsbahn vertreten. Das Resultat der eingehenden Berathung bildet der Ausspruch, daß bezüglich der Hohenisenproduktion in Ungarn zwar dieselben natürlichen Vorbedingungen wie in Transleithanien gegeben sind, daß aber Ungarn hinsichtlich der industriellen Verhältnisse gegen Oesterreich zurück ist. Einen Schutzoll für ungarisches Hohenisen und Kohlen einzuführen, hält die Enquete daher auch für überflüssig, dagegen ist es nothwendig, auf anderem Wege die industriellen Verhältnisse zu fördern und dieser Branche einen großen Umschwung zu verleihen. Dies sind nur die Hauptprinzipien, welche jenen Spezialberathungen als Grundlage dienen sollen, die eine Fachkommission vornehmen und in einem Memorandum resumieren wird. Wir sehen voraus, daß dieser spätere Ideen-austausch in klarer und präziser Weise alle jene praktischen Wege und erforderlichen Maßnahmen kennzeichnen wird, die diesen wichtigen Industriezweig, welcher seine Konkurrenzfähigkeit selbst anerkennt, zur kräftigen Entwicklung führen können. Allerdings müssen diese berechtigten Erfordernisse in einer anderen, als in jener Weise zum Ausdruck gelangen, welche alle bisherigen Enqueten so sehr diskreditirte und deren Ergebnis so vollständig zweifellos erscheinen ließ. Zum Glück besitzt gerade die in Rede stehende Branche der Männer genug, welche keine zeitvergehende Enquetekommissionen aufzuführen, sondern aller Voraussicht nach praktisch verwertbare Beschlüsse zu erzielen bestrebt sein werden.

(Manufakturwaaren.) (Orig.-Ber.)

Der sogenannte „Wagner (Woll-) Markt“ übte auf das Geschäft während der abgelaufenen Woche einen günstigen Einfluß, weil manche Kommitenten, die zur Veräußerung ihrer Produkte erschienen, auch die Gelegenheit wahrnahmen, die zur Ergänzung ihrer desportirten Lager nöthigen Artikel anzuschaffen. Zur Belebung des Marktes trugen aber auch bisherige Debrecziner Stammschaften bei, welche in Folge der aufgelaufenen Debrecziner Messen bereits jetzt ihren Bedarf hier zu decken beginnen. Es sind aus der angelegenen Gegend beinahe täglich Käufer am Platze und möchten wir an dieser Stelle dem Wunsch Ausdruck geben, daß die ziemlich präkäre Qualität eines großen Theiles der „Alföld“ Rundschaft von unseren Engroßhändlern nicht außer Acht gelassen, vielmehr kalmbredend auf gewisse Heißsporne wirken möge, die um jeden Preis neue Verbindungen anknüpfen und es bei der Kreditgewährung nur zu oft an der nöthigen Vorsicht fehlen lassen, indem sie an Personen zweifelhaften Kalibers Waarenquantitäten hinausborgten, für deren Absatz weder die Verhältnisse, noch die Geschäftsanlage der Nehmer Gewähr bieten. Wir erkennen Niemandem ein Monopol für die Kultivierung dieser oder jener Kundenklasse zu, andererseits aber ist es unsere Ueberzeugung, daß die Kreditüberhäufung jener, deren einziges Betriebskapital oft ausschließlich nur das Vertrauen, welches sie genießen, bildet, die unangenehmsten Konsequenzen nach sich ziehen muß, und daß durch die allzu liberale Kreditgewährung die schon genug lange auf der Tagesordnung stehenden Vermögensübertragungen, Scheinpfändungen, Konkurse u. s. w. gerabezu provoziert werden. — In der Provinz ist es sonst ziemlich still, und kann wohl auch vor August kein lebhaftes Geschäft erwartet werden. Wir wollen aber hoffen, daß sich dann die Herbstcampagne umso besser gestalten und für die bisherigen schwachen Ergebnisse Entschädigung gewähren wird. Die Geldeingänge stiegen

etwas reichlicher, Falliments kamen nicht vor, und blieben auch die Insolvenzen der Wiener Fabrikfirmen ohne Rückwirkung auf unsere Branche.

(Der Pester Vaterländische erste Sparkassen-Verein) ist unter jenen Provinz-Geldinstituten, welche bei demselben um Reeskompte aus dem von der Nationalbank bewilligten Separatfond einreichen, bisher mit 131 Instituten in Verbindung getreten und hat denselben von jenen Instituten, welche diese Verbindung bereits vollständig geordnet, bisher für 7.646.421 fl. 77 kr. Wechsel und hievon bei der Pester Filiale der Nationalbank 7.385.450 fl. 23 kr. zum Reeskompte eingereicht. — Bisher abgelaufene Wechsel im Betrage von 3.857.116 fl. 21 kr. wurden durch die Provinz-Institute eingelöst und es verbleiben also eskomptirte Wechsel im Betrage von 3.789.305 fl. 56 kr.

K. Zepfen, 29. Juni. (Orig.-Ber.) Seit unserem letzten Berichte ist in den Witterungsverhältnissen eine erfreuliche Wendung eingetreten. Vierzehn Tage hindurch anhaltende, von keinem Wöllchen getrübt, intensive Hitze ließ uns bezüglich der Ernte das Schlimmste befürchten; nun aber hatten wir in den letzten Tagen wiederholt ausgiebigen Regen, wodurch das nicht normale Reifwerden der Saaten, was natürlich sowohl das qualitative als quantitative Ergebnis nicht unbedeutend beeinträchtigt hätte, verhütet wurde. Trotzdem werden wir uns mit einer bedeutenden Reduzirung unserer gehegten Hoffnungen begnügen müssen.

L. Verbás, 29. Juni. (Orig.-Ber.) Vorgestern hatten wir einen sehr guten Regen und gestern Abend einen sehr starken Regen mit Hagel. Hafer sowohl als Weizen steht sehr gut. Da jetzt nur wenig Käufer hier anwesend sind, so haben wir ein schwaches Geschäft. Weizen bis fl. 5, Hafer fl. 3.40, Mais fl. 2.70, Alles per Wiener Zentner; Weizen ist stark aufgekauft worden mit fl. 6—6.15 per Wiener Zentner.

L. Neu-Verbás, 29. Juni. (Orig.-Ber.) Wir haben seit einer Woche öfter starken Gewitterregen, der dem Hafer sehr nützlich war, und ist jetzt Hoffnung auf eine gute Mittelernthe vorhanden. In Weizen bekommen wir eine gute Ernte. Auch die Schüttung verspricht ein günstiges Resultat zu liefern. Viele Oekonomen, die ihren Anbau unverändert ließen, erleben einen bedeutenden Hagelchaden, da wir seit mehreren Tagen große Hagel zu beklagen haben. Vom Fruchtgeschäft ist nichts Wesentliches zu bemerken, da wir sehr geringe Zufuhren haben. Von Hafer haben wir noch ziemliche Vorräthe, Weizen geben aber nichts ab. Weizen kostet fl. 5, Hafer fl. 3.50 und Mais fl. 2.70 per Wiener Zentner. — Wolle wurde mit fl. 74—78 gekauft, während heute Händler nicht über fl. 72 für schön fortirte Wolle anlegen.

K. Alt-Kanizsa, 29. Juni. (Orig.-Ber.) Die in der abgelaufenen Woche niedergegangenen Neberschläge waren insbesondere für Mais sehr nützlich, auch Getreide und Hafer hat etwas profitirt, von Weizen kann dies nicht konstatiert werden, nur läßt es sich hoffen, daß die Körner sich gut entwickeln werden. Weizen ist auf vielen Stellen in r a n d i g und sind unsere Hoffnungen in quantitativer Hinsicht dadurch vielfach reduziert. Die Maispflanze ist vielversprechend. Der Weizenstamm ist beendigt und sind die Ergebnisse sehr diversitend, zum Theil jedoch gut. Unsere Wochenmärkte sind wenig befahren und notiren wir folgende, mehr nominelle Preise: Weizen 8 Spfd. 4 fl. 20 kr. bis 4 fl. 40 kr. per Zolltr. — Gerste 5 fl. bis 5 fl. 10 kr. — Mais 4 fl. 80 kr. bis 5 fl., Weizen per Kubel; Weizen per 75 Pfd. wurden mehrere kleine Posten zu 4 fl. 25 kr. bis 4 fl. 50 kr. abgegeben.

W. Szegedin, 29. Juni. (Orig.-Ber.) Seit den letzten zehn Tagen hatten wir sehr oft mehrstündigen Regen, dem Saatenstand kam dieser sehr zu Statten, und steht auch der Weizenanbau recht gut, und haben wir eine gute Mittelernthe in Aussicht. In Weizen hatten wir recht lebhaftes Geschäft zu steigenden Preisen, größere Dimensionen kann der Verkehr nicht annehmen, da zu wenig Waare da ist; in der Schüttung des Banater Reppes haben wir uns arg getäuscht und ist das Durchschnittsergebnis nicht mehr als 6—8 Wehen per Foch; die zu Markt gebrachte Waare ist sehr schön und ist mit 10 fl. ö. W. per 150 Wiener Pfd. bahnfrei nicht mehr anzukommen. In effektivem Weizen kein Verkehr. Mais bedingt 2 fl. 60 kr. bis 2 fl. 90 kr. je nach Qualität per Zolltr. — Spiritus zu 42 kr. per Grad guter Abfah. — Wasserstand stark abnehmend.

Pester Waaren- und Effektenbörse.

Effektenbörse. 2. Juli. Nur der physischen Ermüdung der Contremine scheint die Ruhepause, welche in dem „Rückwärtskonzentriren“ der Kurse eintrat, zu danken zu sein, denn andere Motive sind selbst mit den schärfsten Brillen nicht auffindbar. Wenn sich eine normal konstruirte Börse vor den Gefahren eines Ultimo's fürchtet, dieser Ultimo aber ganz ereignislos abläuft, so sollte man doch nach den einfachsten Gesetzen der Logik eine Erholung erwarten dürfen, besonders nach einer Serie von Tagen, welche die Kurse so herabdrückten, wie dies in der letzten Woche geschah. Bei uns erfolgte das strikte Gegenheil. Nach dem glatten Ultimo verhartten die Kurse in der gewohnten flauen Haltung und nirgend zeigt sich die Spur einer zuversichtlichen Stimmung. Vormittags waren Oesterreichische Kreditaktien nach 214.40 wieder 215.50, um Mittag zu 216 befestigt zu schließen. Sonst schlossen: Ungarische Prämienlose 79 1/2, 5/8 perz. Pfandbriefe des Bodenkredit-Institutes 86.80, Dfner Straßenbahn zu 74, Anglo-Hungarian-Aktien zu 6.50, ungar. Kredit 212, österr. Kreditaktien 215.50—216.10, ungar. Bodenkreditaktien 69.50, Spar- und Kreditverein 92.—, Pester Vaterländische Sparkasse 2400, Victoria-Dampfmühle zu 132.—, Pannonia 455, Pester Straßenbahn 212. — Valuten matt.

Die A e n d b ö r s e verließ in geschäftloser Haltung. Oesterreichische Kreditaktien zu 215, ungar. Bodenkreditaktien zu 69.50, Municipalbank zu 27.25 bis 27.50 geschlossen.

Getreidegeschäft. 2. Juli. In effektivem Getreide entwickelte sich heute kein Verkehr, da Mühlen trotz billigerer Offerte keinerlei Kauflust zeigten.

Von H e r b s t w e i z e n kamen 10,000 Zentner zu 4 fl. 88 kr. bis 4 fl. 85 kr., von H e r b s t h a f e r mehrere Labungen bis 1 fl. 87 kr. zum Verkauf. — M a i s per Juli-August 3 fl. 2 kr. bis 3 fl. 5 kr. — R e p s 1000 Kubel Kohl zu 11 1/2 fl., 1000 Kubel Banater 10 3/4 fl. geschlossen.

Z w e i t e n. 500 Zentner bösnische Saadwaare per Oktober zu 11 fl. 50 kr., 500 Zentner bösnische Faswaare per Oktober-November zu 15 1/2 fl., 500 Zentner serbische Faswaare per Oktober-November zu 10 1/2 fl. und 175 Fas effektive serbische zu 9 fl. verkauft.

(Pester Schlachtviehmarkt.) Der Auftrieb von Hornvieh bei dem am 1. Juli abgehaltenen Wochenmarkt war 1633 Stück; es wurden verkauft, und zwar: 933 Stück Ochsen, das Paar von 170 fl. bis 285 fl., 578 Stück Kühe, das Paar von 122 fl. bis 194 fl., 127 Stück Melkkühe, das Stück von 70 fl. bis 160 fl., 750 Stück Schafe, das Paar zu 13 1/2 bis 17 fl. — Rindfleisch per Zentner von 25 bis 28 fl. Der Markt für Schweinefleisch war im Laufe dieser Woche gut bestellt. Es wurden 6485 Stück Dorfswiech verkauft, und zwar lebend per Zentner zu 32—34 fl. Speck per Zentner zu 42 fl., Schweinefett per Zentner zu 44 fl.

Auszug aus dem „Bölgöny“.

Exitationen in der Provinz. Liegenschaften: Des Peter Botos in Gymes am 21. Juli. — Des Michael Bedenik in Bölgysalu am 22. Juli. — Des Georg Eitel in Wimpacz am 21. Juli. — Der f. u. Finanzdirektion in Brezburg am 2. und 15. August. — Der Anna Erdö in Bezban am 25. Juli. — Des Michael Arday in Großwardein am 15. Juli.

Konkurs in Budapest. Gegen M. Eisler, prot. Speibitzer, Göttergasse Nr. 17, Annemebungen vom 27. bis 29. September beim Handels- und Wechselgericht. Kurator Dr. Gustav Etes.

Konkurs in der Provinz. Gegen Josephine Janitsary, Hauseigentümerin in Temesvár. Konkursanbahnung. Des Joseph Mayer in Temesvár.

Verlosungen.

(Kreditlose.) Bei der gestrigen Verlosung wurden nachfolgende vierzehn Serien gezogen: Nr. 892 1170 1496 1901 2237 2627 2651 2681 2839 3310 3618 3852 3942 und 4105. Aus diesen Serien fiel der Haupttreffer mit 200,000 fl. auf Serie 3310 Nr. 92, der zweite Treffer mit 40,000 fl. auf S. 2237 Nr. 37 und der dritte Treffer mit 20,000 fl. auf S. 3618 Nr. 26; ferner gewinnen: je 5000 fl. S. 2627 Nr. 85 und S. 2651 Nr. 20; je 3000 fl. S. 2839 Nr. 82 und S. 3310 Nr. 58; je 1500 fl. S. 1496 Nr. 77, S. 2237 Nr. 46 und S. 3852 Nr. 50; je 1000 fl. S. 1170 Nr. 25, S. 1496 Nr. 88, S. 2237 Nr. 93 und S. 4105 Nr. 28; je 400 fl.: S. 892 Nr. 25, S. 1170 Nr. 27, 74, 75, 84 und 99, S. 1496 Nr. 2, 6 und 16, S. 1901 Nr. 2, 28 und 65; S. 2237 Nr. 14 und 90; S. 2627 Nr. 5, 12, 30 und 74; S. 2651 Nr. 16, 25 und 26; S. 2681 Nr. 1 und 18; S. 2839 Nr. 74 und 94; Serie 3310 Nr. 27, 74 und 86; S. 3618 Nr. 4, 60 und 92; S. 3852 Nr. 25, 47, 84 und 89, und S. 4105 Nr. 20, 70 und 76. Auf alle übrigen in den obigen Serien enthaltenen Nummern fällt der geringste Gewinn von je 200 Gulden.

(Prämien-Anlehen der Stadt Wien.) Bei der gestrigen Verlosung wurden nachfolgende zwölf Serien gezogen: Nr. 58 774 847 910 1057 1195 1326 1676 1895 2432 2807 und 2902. Aus diesen Serien fiel der Haupttreffer mit 200,000 fl. auf S. 910 Nr. 35, der zweite Treffer mit 50,000 fl. auf S. 1326 Nr. 54 und der dritte Treffer mit 10,000 fl. auf S. 2902 Nr. 20; ferner gewonnen: je 1000 fl. S. 1057 Nr. 10, S. 1195 Nr. 6, S. 1676 Nr. 55, S. 1895 Nr. 34 und S. 2432 Nr. 81; je 400 fl. S. 847 Nr. 86 S. 910 Nr. 85, S. 1057 Nr. 5, S. 1195 Nr. 3, 44 und 61, S. 1326 Nr. 44 und 90, S. 1676 Nr. 86, S. 1895 Nr. 24, S. 2432 Nr. 87 und S. 2807 Nr. 80. Auf alle übrigen in den obigen zwölf Serien enthaltenen Nummern fällt der geringste Gewinn von je 130 fl.

(Donau-Dampfschiffahrts-Lose.) Bei der gestrigen Verlosung fiel der Haupttreffer mit 50,000 fl. auf Nr. 25916; der zweite Treffer mit 5000 fl. auf Nr. 14887; ferner gewinnen je 1000 fl. Nr. 9415 10885 und 41208; je 500 fl. Nr. 14616 22014 37077 42372 46378 und 50107; je 200 fl. Nr. 156 658 1224 3875 9040 18825 19752 20050 28290 32703 33267 41839 47010 und 52468.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur I. Scholtz.

INSERATE.

Geheime Krankheiten

jeder Art besonders: Schwächezustände, Hautausschläge und Harnbeschwerden, heilt mit glänzendem Erfolge Dr. L. Ernst, Homöopath, Post, Zwölfklostergasse Nr. 24. Ordination von 10—12 und von 1—5 Uhr Nachmittags. Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen Dosen Jod und Quecksilber behandelt. Dieserart Geheime werden über kurz oder lang von den furchtbaren Nachkrankheiten befallen, daß sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leiden nur zu schmerz zu leiden haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die homöopath. Behandlungsweise denn nicht nur daß sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine soch vollständige, daß alle Folgen nicht zu befürchten sind. Die Dosis ist einfach und kann leichtgehalten werden. Auch wird der Patient in seinem Berufe nicht gestört. Das lehrreiche und nützliche Buch „Die Selbsthilfe“ ist in jeder Buchhandlung zu bekommen. Preis fl. 2.

# Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“.

Auskünfte gratis in der Expedition des „Neues Pester Journal“, Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2, Leitner'sches Haus.

**Verkauf:**  
Schneide, Gold, Silber und Juwelen werden zum vollen Schätzungswerte gekauft oder gegen neue Waare umgetauscht, auch

**Rückkauf**  
wird billig berechnet in d. Goldhandlung Kotter, Satsanerg. 15, Budapest.

**Eine junge, braune**  
Verfälschung (Diana) mit der Marke Nr. 5639, ist in Verluft geraten; die 4 Hüfte, Brust, Hals, von der Nase bis rückwärts gegen den Hals und das Ende von der Ruthe weiß. Gegen eine Belohnung abzugeben: Eßbögasse 57, Thür 8. 16551

**100 fl. Belohnung**  
Demjenigen, der einem jungen Mann, verheiratet, eine gute Stelle verschafft. Poste restante unter Karl S. Nr. 16. 16549

**Kanarienvogel,**  
einige Harzer, mit vorzüglichem Gesang, auch junge, sind billig zu verkaufen. Dreikronengasse 2, 2. St., Th. 11. 16553

**Ein Fräulein,**  
welches alle häuslichen Arbeiten, so wie Schneiderei versteht, wünscht bei einer unabhängigen Familie als Hausfräulein placiert zu werden. Gest. Anträge unter „J. R.“ an die Exp. 16564

**Ein Mädchen,**  
das in der Haushaltung vollkommen bewandert ist, wünscht als Köchin oder Hausbälternunterzukommen. Näb. bei Herrn Stefan Major, Wasserstadt, Donatgasse 632, Ofen. 16552

**Eine Spferdige Dreschmaschine**  
in sehr gutem Zustande ist billig zu verkaufen bei Mannaberg, Pest, Waag-gasse Nr. 2. 16554

**Krägen und Man-**  
schetten werden schön gepußt und entgegengenommen. Stadt, Josefplatz Nr. 5, Deltatefesshandlung und Kerepeserstraße Nr. 59, 2. Stock, Thür 16. 16546

**Ein junger Mann**  
vom Speereitwaarenfache, der thätig, ordnungsliebend, guter Verkäufer und mit Provinzkäufern vertraut ist, findet dauerndes Engagement. Offerte unter Chiffre „R. A. 8.“ an die Exp. 16575

**Eine Traßk**  
auf lebhaftem Posten, mit Wohnung, ist zu verkaufen. Näheres zu erfragen in der Expedition. 16580

**Ein geprüfter**  
Maschinist, der zugleich Schmied ist, wird gesucht. Budapest, Leopoldgasse 19, Parterre, Thür 2, rechts. 16576

**1 Kassier**  
mit 300 fl. Kautions, 1 Gut-verwalter, 1 Kassier, 1 Hausmeister, 1 Inkassant. Alles Näheres Pfeifersgasse Nr. 22, 1. Stock, Th. 10. 16578

**Französisch, englisch**  
italienisch, ungarisch und deutsch unterrichtet in und außer dem Hause, ein Professor der als Dolmetscher, und Sprachmeister mehrere Jahre in Frankreich, England und Italien lebte, bei möglichem Honorar nach et-ner faunend leichten Methode, Nachdem abermals ein 4monatlicher englischer und italienischer, wie auch ein 5monatlicher französischer Abendkurs beendet ist, so werden Ein-schreibungen zu den neu er-öffnenen täglich entgegen-gegenommen. Auch wer-ben Uebersetzungen und Bri-e-fe prompt besorgt. Zu spre-chen von 12—2 Uhr und von 6 Uhr Abends Széchenyigass-e, 1. St. 7, Pest. 16520

**Ein Komptoirist**  
wird für ein technisches Ge-schäft aufgenommen. Kennt-niß der doppelten Buchfüh-rung und der ung. Sprache ist Bedingung. Schriftliche Offerte unter S. X 823 an Haasenfein & Vogler in Budapest, Eßelaplag 1. 16571

**Dringend gesucht:**  
**1 Kanzleidner,**  
150 fl. Kautions,  
**1 Inkassant,**  
200 fl. Kautions,  
**2 Geschäftskleider,**  
je 50 fl. Kautions,  
**1 Gutverwalter,**  
3000 fl. Kautions,  
**2 Ausläufer,**  
je 100 fl. Kautions,  
**1 Hausinspektor**  
bei 5 Fuchs, Wäghnerbeu-levard 13, Parterre 6 16577

**Biegel.**  
Circa 35,000 Stück Mauer-ziegel sind mit 10 fl. pr. Mille ab Donauufer zu verkaufen. Näheres die Exp. 16568

**Hausverkauf.**  
Bebufs Hausverkaufes in der Vorstadt wird ein tüch-tiger Agent mit ausgedehnter Bekanntheit zur Ver-mittlung gesucht. Darauf Reaktirende wolle gefälligst ihre Adresse abgeben unter Chiffre B. V. 2. poste res-tante Hauptpost, Budapest 16370

**2-4000 fl.**  
Eine diesige protokollierte Firma wünscht 2-4000 fl. aufzunehmen und gibt als Deckung außer dem eigenen Akzept gute Portefeulien-wechsel. Anträge an „Leo-pold“ poste restante B. A.

**Eine schöne**  
**Rips garnitur**  
und sonstige Einrich-tungsgegenstände sind wegen plötzlicher Abreise sofort billig zu verkaufen. Näb. in der Exp. 16583

**Ein Phaeton**  
mit Federn, ohne Dach, in sehr gutem Zustande ist bil-lig zu verkaufen Szécheny-promenade Nr. 3, in der Traßk. 16569

**Als Wirtschafterin**  
für die Provinz wünscht eine Witwe baldigst placiert zu werden. Näheres die Exp. 16573

**Ein Villa-Grund,**  
bestehend aus 4800 □ in Ofen, Leopoldfeld, nächst der Irrenanstalt, ist aus-gezeichnet preiswürdig zu verkaufen. Näheres zu er-fragen bei Herrn Job. Pink-schädt, Lehrer in Budapest, VI., Javoritzgasse Nr. 9, 1. Stock, Thür Nr. 15. Zu sprechen Montag und Frei-tag von 11—12 Uhr Vorm-oder auch brieflich. 16573

**1 Flügel,**  
elegantes Meubere, im besten Zustande ist um 45 fl. zu verkaufen. Adresse in der Exp.

**1 Flügel**  
mit edlem schönem Ton, gebliedert, ist zu verkaufen. Adresse in der Exp. 16585

**Ein Praktikant**  
findet Aufnahme in der Annoncen-Expedition, der Lang & Comp. Thonethof. 16584

**Ein schön möbliertes**  
großes Cassenzimmer, mit ganz separatem Eingang für 1-2 Personen ist sofort zu vergeben. Näb. Zweimoh-rengasse 16, 1. Stock 10. 16587

**Schriftliche Arbeiten**  
Uebersetzungen, Kopien etc. etc. besorgt billigst ein intelli-genter junger Mann mit schön-er Handschrift. Gest. Anträ-ge unter S. 200 an die Exp. 16588

Unübertroffene  
**Lotto Spielart,**  
mittels welcher binnen einem Jahre an 23 Termin, 1 Quaterno und viele Amben zugetroffen sind. Anfragen unter „Glückstern“ poste restante Hauptpost in Pest. 16559

**An Kinderfreunde.**  
Zwei gesunde Mädchen, hübsche Blondinen, ungarisch u. deutsch sprechend vom. latini-schen Alter von 6 und 8 Jah-ren, dessen Vater gebildet, jedoch in mißlichen Existenz-Verhältnissen sich befindet, sind zu verschenken. Näheres unter Aufschrift M. L. Nr. 100 poste restante Haupt-post Budapest. 16-90

## Dr. MORIZ HANDLER,

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, heilt gründlich unter **Garantie** eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

## Geheime Krankheiten

Jeder Art, besonders Schwächezustände, so wie auch Hautausschläge und Harnbeschwerden.

Ordinirt täglich: Vormittags von 10—1 Uhr Nachmittags von 3—5 Uhr und Abends von 7—8 Uhr.

Wohnt: **PEST**, innere Stadt, Schlangengasse 2, Ecke Schlangen- und Rathhausgasse im Kottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege.

Honorirte Briefe werden so-gleich beantwortet und Medika-mente besorgt. 4742

## Mässiges Honorar!

für gründliche und sichere Heilung **geheimer Krankheiten**

Jeder Art, besonders Schwächezustände, so auch Hautausschläge und Harnbeschwerden, noch so chronisch, staunend schnell, ohne Folgebittel und ohne Berufsstörung von

**A. BESENBEK,**  
prakt. Arzt, Ordinirt von Früh 9—4 Uhr Nachmittags und von 7—8 Uhr Abends.  
Wohnt Pest, Satsanergasse Nr. 16, 2. Stock, Thür Nr. 16.  
Honorirte Briefe werden so-gleich beantwortet.

4744

## Heilung wird garantiert.

## Neue Heilmethode!

Syphillidiatrie

## J. PRINDL,

em. I. I. Militärarzt, Spezialarzt seit 20 Jahren **für geheime Krankheiten** heilt neuentstandene Leiden binnen 48 Stunden, veraltete Leiden in 8—10 Tagen; insbesondere Harnröhrenentzündung, ob frisch oder alt, in 3—4 Tagen nach neuem, schmerzlosem, einzig und allein von ihm kultivirtem Heilsysteme.  
in seiner Ordinations-Anstalt:  
Eßelaplag Nr. 4, 2. Stock, Eingang bei der Stiege. Ordinirt von 9 bis 4 Uhr.  
Honorar mässig, auch brieflich!  
Frauentrankeheiten werden rasch geboden.

4746



Nur schnelle u. gründliche Heilung verhindert die Folgebittel!

## Geheime

## Krankheiten

Jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautaus-schläge, Harnbeschwerden, insbesondere Harn-röhrenentzündung, ob frisch oder alt, in 3—4 Tagen etc., selbst hartnäckige, werden nach einer in Militär- u. Civilspitälern in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend er-probten, einfachen Methode, ohne Berufsstörung,



unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges staunend schnell gründlich gebellt (neu entstan-dene in 48 Stunden)

von

## J. WEISS,

prakt. Arzt und Geburtshelfer, emeritirter Abtheilungsarzt im I. I. Garinison's-Haupt-spital alhier, Inhaber mehrerer Auszeichnungen, Ordinations-Anstalt:  
Innere Stadt, Ecke Satsanergasse und Landstraße, im Hause „Café zum Krani“, 1. Stock.  
Täglich Vormittags von 10 bis 12, Nachmit-tags von 1—4 Uhr, Abends von 7—8 Uhr.  
Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separirt. Honorirten Briefen wird entsprochen mit Zusendung der Medicamente.

4743

## Für Raucher.

Echt importirte Havana-, Cuba-, Virginia-, Hamburger und Bremer

## Cigarren

zum Preise von 45, 60, 70, 80, 90, 120, 150 fl. bis zu 450 fl. ö. W. per mille, sowohl in Probekisten à 100 Stück, wie auch in Originalverpackung zu 1—20 mille versendet nach Desterreich und Ungarn per Kasse od. Postnachnahme

**J. G. Kaak Nachfolger,**  
Lager importirter und Hamburger Cigarren,  
Hamburg, Neuenburg Nr. 21. 4699



## L. Steinhauser,

Budapest, V., Palatingasse 17.  
Vertreter für Desterreich Ungarn der Steinzeugröhren Fabrik von C. Kelsch, Wit-terfeld, empfiehlt sein Lager von Steinzeugröhren und Fagonsröhren, Drainage-Röhren, Rauchfangröhren in vorzüglichster Qualität zu den billigsten Preisen.  
Preis-courante überlassen gratis und franko.

„Gungaria“ Buchdruckerei und Verlagsverein in Budapest. (Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2.)

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger

des „NEUEN PESTER JOURNAL.“

4. Jahrgang, Nr. 152.

Beilage des „Neuen Pester Journal.“

Samstag, den 3. Juli.

## Arena im Stadtwaldchen.

Erstes Auftreten des Charakterkomikers Joh. Schönau.

### Onkel Moses.

Charakterbild in 1 Aufzuge von Hugo Müller.

### Er will nicht sterben.

Dramatischer Scherz in einem Akte.

### Ein Wahltag in der Eberesienstadt.

Gelegenheitsschwank in 1 Akt von L. Buchbinder.

Beleznay-Garten.

Täglich internationale Künstler-Vorstellung unter artistischer Leitung

**JULIE DE RICCI.**

Näheres die Plakate. 4755

**KÖNIGS-PARK**  
(vormals Frint's Garten).  
Heute und jeden Tag

**MUSIK-SOIRÉE.**  
Entrée frei.

Für gute Küche und vorzügliche Getränke sorgt bestens  
**H. WENINGER,**  
Gastwirth. 4597

**Thalia-Garten.**  
(Königsgasse Nr. 41, neben Café Söfelmann.)

**Lasky's 1. Pester Herkulanum.**

Auftreten der beliebtesten Sängerin Fräulein Elise Lasky.



Auftreten des Gesangs- u. Charakterkomikers Herrn  
**Schönberger sammt Gesellschaft.**  
Anfang 8 Uhr. 4649 Entrée 20 Kr.  
Für gute Küche und Keller hat bestens gesorgt  
**S. ZISCHKA,**  
Restaurateur.  
Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Saale  
statt.

Echt englisches  
**Einsiede-Pergament,**  
Prima-Qualität, stets vorrätig bei  
**F. LÖWINGER,**  
Papier'en gros-Niederlage, Budapest.  
**Fabrikspreise**  
mit entsprechendem Rabatt.

## Helfe, wer nur helfen kann! Transportables Theater

in der Radialstraße.  
Heute, Samstag, den 3. Juli, Abends 8 Uhr:  
Grosse Extra-Vorstellung von Prof. F. J. BASCH.  
Zum Besten der armen Verunglück-  
ten in Ofen.

Ganz neues Programm.  
Zum 1. Male: Kirchoffsene aus „Robert der Teufel“,  
die Todten entsteigen ihren Gräbern und verwandeln sich  
in Tänzerinnen. Hierauf: Das Bombardement von Straß-  
burg. Ferner: das nie gesehene Experiment Die Teufels-  
kanone von Straßburg, große humoristische Darstellung  
mit elektrischem Ballet. Zum Schluß: Vorführung der  
Chromatikercataractaportie. Kasseröffnung 7 Uhr, Anfang  
präcise 8 Uhr. Alles Nähere die Anschlagzettel.

Indem ich zu dieser Vorstellung ein ganz  
neues, außergewöhnliches Programm erwählt habe, bitte  
ich ergebenst um recht zahlreiche Beteiligung, da ich Alles  
aufbieten werde, dieselbe sehr glänzend zu machen.  
Der Reinertrag wird dem Ofner  
Sifskomitee zugestellt.

Hochachtungsvoll und ergebenst Prof. F. J. Basch.

**Steinitz Colosseum,**  
Schiffmannsgasse 1.  
Bei brillanter Beleuchtung des Gartens.  
Täglich Tanz-Kränzchen. 4657

Mittwoch und Samstag die Nationalkapelle  
Patikárus Miska.

**Geldvorschüsse**  
auf Waaren, Gold, Silber und Ju-  
welen, billigt berechnet, so auch auf Lose,  
Staatspapiere und Aktien zum ganzen  
Kurs im Kommissions- u. Vorschuß-Ge-  
schäft des **David Redlich,**  
Promenadgasse 6, Eingang in der  
Einfahrt. 4753

**Geldvorschüsse**  
4754 auf alle Gattungen  
**Waaren**  
in jeder Höhe sofort, ferner auf alle Gattungen  
Lose, Gold, Silber, Pfand-, Depotcheine zu  
den coulantesten Bedingungen:  
**Leopoldst. Kirchenbazar,**  
Gewölb Nr. 5.

Um jeden Preis  
verkaufen wir unseren großen Vorrath  
**fertiger Herren-Kleider**  
für jede Saison.  
Anzüge von 16 fl., Mäntel von 12 fl., Hosen  
von 5 fl., Luster-Sacco von 5 fl. aufwärts u.  
**Brüder Koch,**  
Wahnergasse Nr. 20, im Halbstock, oberhalb der  
Spezialitäten-Traffik. 4750

**Damenkleiderstoffe**  
schön und billigst bei  
**Adolf Hamburger,**  
Budapest, IV. Herrengasse 8.  
Muster Jedem gratis und franco. 4757

## Zur Sommersaison

werden die nachstehenden Kleiderstoffe staunend billig ver-  
kauft u. zu:

- Bestreifte Seidenstoffe 80 Kr., 90 Kr. und . . . 1.—
- Karrirte Seidenstoffe in größter Auswahl . . . 1.—
- Schwarze Robesse zu Kleibern und Tuniques . . . 1.—
- Schwarze Faile in großer Auswahl . . . 1.50
- Färbige Faile in den schönsten Farben . . . 2.—
- Robesse . . . 1.20
- Barege, Mojavambique, Grenadin und Gassiere in den  
neuesten Farben . . . —.30
- Cretons, Battiste und Jaconas, echtfärbig . . . —.25
- Blatte karrirte Kleiderstoffe . . . 26 Kr. bis 28 Kr.
- Schwarze und färbige Luttre . . . —.30
- Schwarze Terno von 60 Kr. aufwärts.
- Umbhängtücher <sup>10/4</sup> groß . . . 2.—
- Schwarze Cachemirtücher mit Seidenfransen von 3 fl.  
aufwärts. <sup>5/8</sup> breite Chiffon fl. 16, zu Hemden —.24,
- Die feinsten Seidengrenadins und schwarze Gassiere-  
Spitzen-Vorhänge und Mull-Vorhänge von 30 Kr. aufwärts bei

**Samuel Berger,**  
PEST, 4647  
Anfangs Göttergasse, im Morcsongyi'schen Hause.

Megjelent a  
**„Képes Újság“**  
második száma.  
A legolesőbb képes hetilap.  
Folytatólag hozzá a budai eseményeket képekkel, finom  
papírra nyomva.  
Előfizetési ára negyedévre 70 Kr.  
Azon t. cz. vidéki könyvkötő urak kik hajlandók  
a „Képes Újság“ egyenkénti eladására vállalkozni, szí-  
veskedjenek ebbeli szándékukat tudatni.  
Levelek czimzendők: Budapest, szerbutcza 3. sz.  
2. ajtó.

Bereinigte 4273  
**Gran-Donau-Thal-Cementwerke**  
des MAX ROGGE,  
Station Pápa  
empfehlen hiermit bestens ihren auf der Wiener  
Weltausstellung mit Anerkennungs-Diplom ausge-  
zeichneten hydraulischen Cementfalk (Roman Cement)  
für Hoch- und Wasserbauten bestens verwendbar, zu  
äußerst billigem Preise.  
Ueber Bestellungen, Proben und Preise  
wende man sich gütigst an die alleinige Haupt-  
niederlage  
**M. L. Leitner,**  
Budapest, V. Bezirk, Leopoldstadt, Kirchenplatz Nr.  
2, im eigenen Hause oder an die  
**FABRIK**  
selbst in Labatlan, Post Sattelmendorf.  
Versendet wird nur diessjährige frische  
Waare.

**Fahnen**  
für Sängers-, Schützen-, Turn- und andere  
Vereine, sowie kirchliche Stickereten, für is-  
raelitischen u. christlichen Kultus, liefert ele-  
gant und billigst  
**K. Grünwald's**  
Kunst-Goldstickeret-Atelier, Trommelgasse 1, Budapest.  
Für echtes 3/0 Gold und Silberblatt wird garantirt.  
Zeichnungen und Musterstücke liegen im Atelier zur gefäl-  
ligen Ansicht zu jeder Zeit auf. 4612

**belgisches Wagenfett**  
schwarz fl. 6.—, gelb fl. 7 und fl. 7.50,  
weiß fl. 8.50, blau fl. 9.— pr. netto Zentner  
4533  
**Bernhard Deutsch**  
1. ung. Wagenfett u. chemische Produkten-Fabrik  
Pest, äußere Wahnerstraße Nr. 5, nächst der  
kleinen Bierhalle.

# Roman = und Feuilleton = Zeitung des „Neuen Pester Journal“.

## Wunde um Wunde.

Roman von Clem. Montagu.

Einunddreißigstes Kapite I.

Venus.

(56. Fortsetzung.)

Arden ging mit der doppelten guten Post nach Hause, daß es Witham besser gehe und daß Mabel gefunden sei, oder man doch wenigstens wisse, wo sie sich befinde.

Er folgte dem Rathe seines Freundes und fragte im Theater nach Herrn Cooper, erfuhr aber, daß dieser nicht in der Stadt sei und vor nächsten Samstag nicht zurückkehren werde.

— Ich will es wagen, sagte er bei sich selbst; — ich werde Abends wieder herkommen, um die Arme selbst zu sehen. Ich werde keinen Namen angeben und sie wird keine Zeit haben, sich vor mir zu verstecken. Was kann sie bewogen haben, sich hierher zu wenden?

Herr Arden war nicht so engherzig bigott, um alle Theater als ein Verderben, und Alle, die dazu gehörten, als Satanskinder anzusehen. Er gewährte seiner Familie mit Bezug auf Unterhaltungen einen ziemlich weiten Spielraum und war selbst mit seinen Kleinen mehr als einmal in ein Tagstheater gegangen.

Er war sehr liberal in seinen Anschauungen, aber es war dies doch das erste Mal, daß er näher mit der Bühne zu thun hatte, und fand die Umgebungen von „Old Drury“, mindestens gesagt, nicht sehr nach seinem Geschmack.

— Ich will mich doch einmal überzeugen, sagte er zu sich selbst und setzte die Brille auf, um den Theaterzettel zu lesen. Nein, er hatte sich nicht geirrt — da stand richtig der Name.

„Venus, Göttin der Schönheit . . . Fräulein Karoline Vaughan.“

Er ging nach Hause, besorgte seine täglichen Berrichtungen, so gut er konnte, obgleich seine Gedanken ganz wo anders weilten und machte sich Abends wieder auf den Weg.

— Ich hoffe, Du wirst Dich nicht täuschen, sagte Frau Arden, als er wegging.

— Sei ohne Furcht, mein Kind. Was bringt Dich auf diesen Gedanken?

— Der Gedanke, sie wieder bei uns zu haben, erscheint mir zu schön, um wahr zu sein, erwiderte sie. — Ihre Rückkehr wird Friedrichs Verbannung ein Ende machen; — wir werden wieder Alle beisammen sein — und —

— Nun, meine nur nicht; ich werde sie heute Abends schon nach Hause bringen, wenn sie will, und ich hoffe, sie wird wollen.

Der Eingang ins Theater war Abends etwas heller, aber nicht angenehmer, als bei Tag.

Herr Arden wußte nicht recht, wie er sein Geschäft besorgen oder an wen er sich wenden sollte. Es herrschte da eine solche Regsamkeit und so viele Menschen waren um die Pforte beschäftigt, welche in das Innere des Theaters führte. Endlich kam ein Moment der Ruhe und er fand unter der Menge den Mann heraus, welcher die Portiersstelle versah, der ihn kurz, aber nicht unhöflich fragte, was er hier wünsche.

— Was ist Ihr Begehren, Herr?

Ich wünsche, die Dame zu sehen, welche die Rolle der Venus spielt, erwiderte Arden etwas verlegen.

— Sie hat jetzt keine Zeit.

— Mein Geschäft ist dringend und wenn sie frei ist —

— Sie wird herabkommen, wenn die Vorstellung zu Ende ist; aber sie muß bis zum Schluß bleiben und da wird es ziemlich spät werden.

— Ist das Fräulein — die junge Dame — die ganze Zeit auf der Bühne? Ist keine Pause, in welcher ich sie sehen kann?

— Ja wohl, erwiderte der Mann, ihn neugierig ansehend; — aber es ist gegen die Regel,

daß Jemand während der Vorstellung herabkomme, sonst wäre es ja nicht auszuhalten.

Herr Arden verstand ihn nicht ganz, aber er beschloß, noch einen weiteren Versuch zu machen.

— Könnte ich nicht den Regisseur sehen? fragte er.

— Gott bewahre, erwiderte der Portier. — Das ist unmöglich. Der Himmel weiß, wo er ist und er ist so schwer zugänglich, wie ein Prinz. Aber wenn Sie die Dame sehen wollen —

— Das möchte ich wirklich, sagte Arden, ihm ein Fünfschillingstück in die Hand drückend.

— Es ist nichts Unrechtes dabei. Ich bin ein Geistlicher und ihr Freund und möchte sie gerne sehen, bevor sie erfährt, daß ich hier bin.

Ganz recht. Ich will sehen, wie sich die Sache machen läßt. Hierher, Sinto!

— Was gibt es? fragte ein sehr schmutzig aussehender Mann in einer Blouse.

— Da ist ein Gentleman, der die Venus sehen will. Ist Ihr Mädchen nicht in demselben Ankleidezimmer mit ihr?

— Ja, sagte der Mann, ein Arbeiter im Malerzimmer.

— Sagen Sie ihr, sie soll sie während einer Pause herabschicken. Da ist ein Gentleman, der sie erwartet.

— Ich werde sie herschicken, sagte der Mann, und fügte dann leise hinzu:

— Es wäre besser, wenn Sie dem Herrn sagten, daß es Bill sehr übel nehmen könnte, wenn Leute kommen, die sie sehen wollen.

— Es ist nicht meine Sache, war die Antwort. Sagen Sie ihr, daß sie herabkommen soll, weiter nichts.

— O, ich werde es ihr schon sagen.

Herr Arden hörte einen Theil von dem, was gesprochen wurde, konnte jedoch nicht klug daraus werden.

— Kann Mabel so tief gesunken sein, wie diese Leute hier? fragte er sich selbst. — Armes Kind! Sie muß wirklich sehr von der Noth gedrängt gewesen sein.

— Da ist die Dame, sagte der Portier, in den Gang gehend. Sie kommt die Treppe herab. Wollen Sie nicht unter das Thor treten? Sie darf mit ihrem Bühnenanzug nicht in die Halle treten. Ich hoffe, Sie kennen ihren Gemahl, denn er ist sehr eifersüchtig auf sie und scheint heute Abends nicht ganz nüchtern zu sein. Er ist ein so guter Arbeiter, wie nur einer, — aber er trinkt gern und dann ist er nicht sehr wählerisch mit seinen Reden.

— Wer?

— Ihr Gemahl, Herr. Sie haben vielleicht nicht gewußt, daß sie verheirathet ist.

— Nein, das wußte ich wirklich nicht. Armes Mädchen! Arme Mabel!

— Bill nennt sie immer Polly, sagte der Portier, als Arden durch das Thor passirte, das er für ihn offen hielt. Das muß etwas dahinterstecken. Nur, das ist nicht meine Sache.

Mittlerweile war der Rektor in den Gang getreten und fand sich der Göttin der Schönheit gegenüber — einem üppigen, schönen Weib mit schlaftrigen blauen Augen und Flachshaar. Ihre Kleider waren sehr kurz und der fette Fuß krachte in den seidenen Schuhen. Sie sah aus, wie ein Weib von vierzig Jahren und ihre Hände trugen Spuren harter häuslicher Arbeit.

Mit ihr kam ein junger Mann mit dem Schlüssel eines Gasometers in der Hand, welcher Herr Arden anfuhr und mürrisch fragte, was zum Teufel er von seiner Frau wolle.

Der Rektor war so verblüfft über die unerwartete Erscheinung, daß er nur schwer Worte finden konnte, um dem erzürnten Ehegatten zu sagen, daß er nichts wolle, als sich wegen des gemachten Mißverständnisses entschuldigen.

— Es muß irgend ein Irrthum obwalten, sagte er verwirrt. Ich erwartete nicht, diese Dame zu sehen. Es war eine ganz andere Person, welche ich hier aufsuchte.

— Sie haben ja doch nach Venus gefragt?

— Ich weiß — nach dem Frauenzimmer, das die Rolle der Venus spielt.

— Nun, meine Frau hier spielt sie.

— Aber der Name ist Fräulein Vaughan — Karoline Vaughan. Das ist nicht Ihr Name, nicht wahr?

Nein, erwiderte die Frau, während ihr Mann im höchsten Unwillen fragte:

— O, Sie wollen diese Person?

(Fortsetzung folgt.)

## Allerlei.

(Die Kunstausstellungen Gladstone's.) Die vorige Woche bei Christie, Manson und Woods unter den Hammer kamen, haben einen Gesamt-Erlös von über 9000 Pf. St. ergeben. Die Gemälde allein, darunter einige alte Meister, brachten 3243 Pf. St. ein.

(Kapitän Boyton,) der amerikanische Schwimmer, wird sich auf den Wunsch der Kommissäre der internationalen maritimen Ausstellung in Paris im Gefolge des Lord-Mayors von London am 12. August nach der französischen Hauptstadt begeben. Hier auf wird er in seinem Lebensrettungs-Kostüm den Rhein und die Donau hinaufschwimmen und später Lord Byron nachahmen und ohne sein Kostüm über den Bosphorus schwimmen.

(Eine moderne Pianistin) schildert der amerikanische Schriftsteller Oliver Wendell Holmes wie folgt: „Es war eine junge Dame mit so viel weißen Volants rings um sich, daß sie ausah wie der Planet Saturn mit seinen Ringen. Sie gab dem runden Musikstuhl einen oder zwei Umdrehungen, und flaumte darauf nieder wie ein mit Seifenschäum gefülltes Lavoir. Dann stülpte sie ihre Manichetten auf, als ob sie daran ginge, den Preis in einem Ringkampf zu gewinnen. Dann bearbeitete sie ihre Handgelenke und Finger, um sie geschmeidig zu machen, wie ich denke, und breitete endlich ihre Finger aus, bis sie ausfahen, als ob sie die ganze Aaviatur von dem brummenden bis zu dem quietschenden Ende umspannen wollten. Dann machten diese beiden Hände einen Sprung über die Tasten, als ob ein Paar Tiger über eine Herde weißer und schwarzer Schafe herfielen, und das Piano ließ ein Geheul vernehmen, als ob ihm Jemand auf den Schwanz getreten wäre. Bläßlich Todtenstille — man konnte das Haar auf dem Kopfe wachsen hören. Dann ein stärkeres Geheul, als ob das Piano zwei Schwänze hätte und man ihm auf beide zugleich getreten wäre, und dann ein großes Geflapper. Gequie und eine Reihe von Sprüngen auf und ab, rückwärts und vorwärts, eine Hand über die andere, mehr wie eine allgemeine Fucht von Ratten und Mäusen, als das — was ich Musik nenne.“

(Neuartige Entscheidung.) Ein New Yorker Blatt erzählt: Neulich kamen zu einem hiesigen Restaurant drei junge Gentlemen und nahmen in einem separirten Zimmer ein reichliches Mahl, wobei der Champagner so frisch getrunken wurde, daß die zweite Hälfte jeder Flasche beinahe schon der Aufwärter bekam, der dann manchen herzhafsten Schluß machte. Als es zum Zahlen kam, wollte jeder der drei jungen Herren durchaus die ganze Rechnung allein begleichen, bis man endlich überein kam, dem Wörter die Augen zu verbinden, und bestimmte, daß Demjenigen die Ehre des Zahlens zukommen sollte, den der Aufwärter zuerst ergreife. Dieser schüttelte sich vor Lachen, als man ihm die Augen verband, und meinte: er müsse natürlich gleich seinen Mann haben, wenn sich Drei an ihn drängen. Aber heute wandert er schon lange mit offenen Augen umher um einen der Herren zu finden, was ihm bisher nicht gelungen ist.

(Gut Englisch.) Herr Spahlinger, der Besitzer des „Hotels du Lac“ in Genf, ließ vor einiger Zeit zur Bequemlichkeit seiner Gäste im Treppenraume einen Aufzug, einen sogenannten „Ascenseur“ oder „Lift“ herstellen. Da kommt eines Tages ein Engländer angefahren und verlangt ein Zimmer. Man weist ihm eines in der ersten Etage an. Als er jedoch den Aufzug erblickt, verlangt er eines im letzten Stockwerke, nicht weil es billiger, sondern lebigher, um das Vergnügen zu haben, recht oft auf- und niederfahren zu können. Daran findet er nun so immenses Vergnügen, daß er den Apparat ganz zu seiner alleinigen Disposition haben will. Er läßt den Wirth rufen und es entspinnt sich folgendes Gespräch:

Ich wollen den Lift mieten ganz allein für mich. Thut mir leid, aber der Aufzug ist für alle Gäste des Hauses.

Wa — warum nicht? Ich bezahlen dafür.

Bedauere sehr, es geht nicht.

Ich bezahlen ein Pfund every day.

Unmöglich.

Zwei Pfund.

Der Wirth bleibt unbeugsam — der Engländer aber auch. — Wenn aber ein Engländer eine fixe Idee im Kopfe hat, so setzt er sie auch durch. Er läßt sich Tisch und Stuhl in den Aufzug bringen und sich da ein Frühstück, Diner und Souper serviren, wobei er beständig auf und niederfährt, welches Experiment auch in der Zwischenzeit unzählige Male ausgeführt wird. Das geschah so lange, bis er abreiste.